

Präventionsbericht 2010

Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft



STUTTGART




Baden-Württemberg
POLIZEIPRÄSIDIUM STUTTGART


STUTTGART
sicher und sauber

Präventionsbericht 2010

Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Impressum:

Präventionsbericht 2010

Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Herausgeber:

Landeshauptstadt Stuttgart, Referat Recht, Sicherheit und Ordnung in Verbindung mit der Abteilung Kommunikation und dem Polizeipräsidium Stuttgart sowie dem Förderverein Sichereres und Sauberes Stuttgart e.V.



Fotos:

Seite 9, Freunde schaffen Erfolg, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 10**, Agabey-Abla, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 11**, JobConnections, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 13**, Yes, you can!, eva; **Seite 14/15**, Selbstbehauptungskurse für Mädchen und junge Frauen, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 17**, Nero und Nerokidz, PräventSozial Justiznahe Soziale Dienste gGmbH; **Seite 21**, Wir können Fans sein, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 22/23**, Aktion Gute Fee, Platingroup; **Seite 24**, Geh Wald statt Gewalt, Aventerra e.V.; **Seite 25**, Mädchen Machen Medien II, LAGAYA e.V./ Mädchen.Sucht.Auswege; **Seite 26**, Stark durch Musik, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 27**, Aktion Sicherer Schulweg-Schulwegtraining, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 29**, Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten, Platingroup; **Seite 32**, Transfer interkultureller Kompetenz (TIK), Polizeipräsidium Stuttgart; **Seite 34**, SpuK, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 35**, Kick mit, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 37**, Haus des Jugendrechts, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 38/39**, Bleib Cool!, Platingroup; **Seite 41**, Gemeinsam vorbeugen gegen die Sucht, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 43**, Frühlingfest und Volksfest, Platingroup; **Seite 46**, Aktion-tu-was- eine Initiative für mehr Zivilcourage, Polizeipräsidium Stuttgart; **Seite 47**, Graffiti-Gestaltung auf legalen Flächen, Platingroup; **Seite 48**, Let'z putz Stuttgart, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 49**, Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender, Landeshauptstadt Stuttgart; **Seite 50/51**, Jugendtreff Tapachtal, Kunder³ Landschaftsarchitektur und Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung

Redaktion:

Hans Böhm

Text:

Michael Kayser, Tanja Sattler

(Referat Recht, Sicherheit und Ordnung/Kommunale Kriminalprävention)

Ulrich Sauter, Stefanie Sauter

(Polizeipräsidium Stuttgart, Stabsstelle Prävention)

Herstellung:

PRC Werbe-GmbH

© Landeshauptstadt Stuttgart

April 2011

1. Die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft	6
2. Kriminalpräventive Projekte – Handlungsfelder	9
2.1 Eine gute Sozialpolitik ist die beste Prävention	9
<i>Freunde schaffen Erfolg</i>	9
<i>Agabey-Abla, großer Bruder – große Schwester</i>	10
<i>JobConnections</i>	11
<i>Pro Kids – Prävention und Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien und für ihre Eltern</i>	11
<i>Yes, you can!</i>	12
2.2 Sicherheitspartnerschaft umfasst alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen	14
<i>Gefahrenlagen an Schulen</i>	14
<i>Selbstbehauptungskurse für Mädchen und junge Frauen</i>	14
<i>Anti-Gewalt-Training</i>	15
<i>Hinschauen und Eingreifen</i>	16
<i>NERO und NEROkidz – Beratung 2010</i>	16
<i>STOP – Stuttgarter Ordnungspatenschaft gegen häusliche Gewalt</i>	17
<i>Das Fair-Streit-Training häusliche Gewalt</i>	18
<i>PengA – Perspektiven nach gemeinnütziger Arbeit</i>	19
<i>Sicher mobil 50 plus</i>	20
<i>Starthilfe</i>	20
<i>Online-Beratungsstelle U-Turn</i>	20
<i>Wir können Fans sein</i>	21
2.3 Sicherheit für unsere Kinder	22
<i>Aktion Gute Fee – gemeinsam für ein kinderfreundliches Stuttgart</i>	22
<i>Aufgepasst mit ADACUS</i>	23
<i>Geh Wald statt Gewalt!</i>	23
<i>Mädchen.Machen.Medien II</i>	24
<i>Medienfluten</i>	25
<i>Stark durch Musik</i>	26
<i>Aktion sicherer Schulweg – Schulwegtraining</i>	27
<i>Aktion sicherer Schulweg – Radfahrausbildung</i>	28
<i>Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten</i>	28
<i>POWER CHILD</i>	30
<i>Alkoholmissbrauch vorbeugen</i>	30
2.4 Bündnis für Integration	31
<i>Transfer Interkulturelle Kompetenz (TIK)</i>	31
<i>Brückenbauer Botnang</i>	32
2.5 Prävention durch Sport	33
<i>Gemeinschaftserlebnis Sport (GES)</i>	33
<i>Spannung unterm Korb – Basketball gegen Gewalt</i>	33
<i>Kick mit – Fußball verbindet</i>	34
<i>Nachtaktiv</i>	35
<i>Zweikampfverhalten – Coolnesstraining im Jugendfußball</i>	36

2.6 Vorbeugung und Bekämpfung von Jugendkriminalität	37
<i>Haus des Jugendrechts</i>	37
<i>Bleib Cool!</i>	38
<i>Deeskalationstraining für gewaltbereite Mädchen</i>	39
<i>FreD</i>	40
<i>Kater</i>	40
<i>Gemeinsam vorbeugen gegen die Sucht</i>	40
<i>Theater- und Schreibwerkstatt</i>	42
<i>Wut im Bauch – Umgang mit Aggressionen im Schulalltag</i>	42
2.7 Sicherheit auf Straßen und Plätzen	43
<i>Frühlingsfest und Volksfest</i>	43
<i>Nightwatch – die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart</i>	44
2.8 Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln	45
<i>Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage</i>	45
<i>ÖPNV – Sicherheitstraining „Generation 65+“</i>	46
2.9 Sicherheit und Sauberkeit	47
<i>Graffiti – Gestaltung auf legalen Flächen</i>	47
<i>Let's putz Stuttgart</i>	48
<i>Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender</i>	49
2.10 Kriminalprävention und Städtebau	50
<i>Mit Kunst gegen Vandalismus</i>	50
<i>Jugendtreff Tapachtal</i>	51
3. Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.	52
4. Zentrale Ansprechpartner und Kontakte	53
5. Dezentrale Ansprechpartner und Kontakte, Stadtbezirke und Polizeireviere	54

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

nie zuvor wurden höhere Zufriedenheitswerte in den Sicherheitsfragen erzielt, als in der aktuellen Bürgerumfrage. Die öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie das Sicherheitsgefühl auf den Straßen und in den öffentlichen Verkehrsmitteln wurden deutlich seltener als Problem genannt, als dies noch vor 10 Jahren der Fall war. 64 Prozent der Stuttgarterinnen und Stuttgarter sind mit der öffentlichen Sicherheit in ihrer Stadt „sehr zufrieden“ oder „zufrieden“. Die Verbesserung des Sicherheitsgefühls zieht sich dabei durch alle Altersklassen und steigt seit 10 Jahren kontinuierlich an. Diese Erfolge sind auch das Ergebnis langjährig bewährter und weiterentwickelter Präventionsarbeit.

Wir dürfen auf diese Ergebnisse und die positive Rückmeldung der Bevölkerung sehr stolz sein.

Zugleich wird dies auch als Verpflichtung betrachtet, in den Bemühungen für eine sichere Landeshauptstadt Stuttgart nicht nachzulassen. Dass wir dabei auf einem guten Weg sind, zeigen die in diesem Bericht dargestellten präventiven Projekte und Programme. Es handelt sich dabei nur um eine Auswahl aus der Gesamtpalette mit einem Querschnitt, der vom Kindergarten bis zu Senioren und vom häuslichen bis zum städtebaulichen Bereich reicht.

Der Präventionsbericht 2010

- präsentiert einen Ausschnitt der Maßnahmen unserer Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft
- zeigt auf, welches aktive Netzwerk sich in der Präventionsarbeit engagiert und
- soll alle Interessierten informieren und durch Beispiele dazu anregen, sich aktiv zu beteiligen.

Wir danken allen, die sich in unserer Partnerschaft engagieren und damit die Basis für eine hohe Lebensqualität legen. Unsere Anerkennung gilt ganz ausdrücklich auch all jenen, deren Arbeit in diesem Bericht leider nicht ausführlich dargestellt werden kann. Durch zahlreiche Maßnahmen werden die Werte vermittelt, die eine gewaltfreie Gesellschaft tragen, Menschen davor schützen Opfer von Straftaten zu werden und Straftätern eine Perspektive für ein Leben ohne Gewalt und Drogen geben.

Damit wir auch in Zukunft in einer sicheren und sauberen Stadt leben können, bedarf es weiterhin gemeinsamer Anstrengungen. Bitte engagieren Sie sich deshalb in der Kommunalen Kriminalprävention – auch in Ihrem eigenen Interesse.



Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister



Siegfried Stumpf
Polizeipräsident



Dr. Martin Schairer
Bürgermeister für Recht,
Sicherheit und Ordnung



Claudia Diem
Vorsitzende Förderverein Sicheres
und Sauberes Stuttgart e. V.

Dr. Wolfgang Schuster

Siegfried Stumpf

Dr. Martin Schairer

Claudia Diem

1. Die Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft

Stuttgart ist eine der sichersten Großstädte Deutschlands und wird auch als solche wahrgenommen. Sowohl die stark gesunkene Zahl an polizeilich registrierten Straftaten, als auch die Aussagen des Sicherheitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Bürgerumfragen zeigen dies. Die Bürgerumfrage aus dem Jahr 2009 zeigt erneut einen starken positiven Anstieg in der Wahrnehmung der Sicherheitslage der Landeshauptstadt. Es ist ein markanter Rückgang hinsichtlich der Unsicherheit auf Straßen festzustellen und auch die Fakten sprechen bei Sicherheit und Ordnung sprechen sehr stark für den Erfolg der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft.

In Stuttgart wurden Strukturen geschaffen, die bereits seit Jahren im Rahmen der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft zu guten Erfolgen führen: Kriminalprävention ist in Stuttgart Chefsache, damit die Arbeitsergebnisse nachhaltig und umfassend umgesetzt werden können. Deshalb leitet und kontrolliert eine Lenkungsgruppe unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters und des Polizeipräsidenten die kriminalpräventive Arbeit.

Die eigentliche kriminalpräventive Arbeit erfolgt in den zentralen Stabsstellen im Bürgermeisteramt und im Polizeipräsidium sowie dezentral in den Stadtbezirken. Wir haben

Die Broschüre
Stuttgarter Sicherheits-
partnerschaft



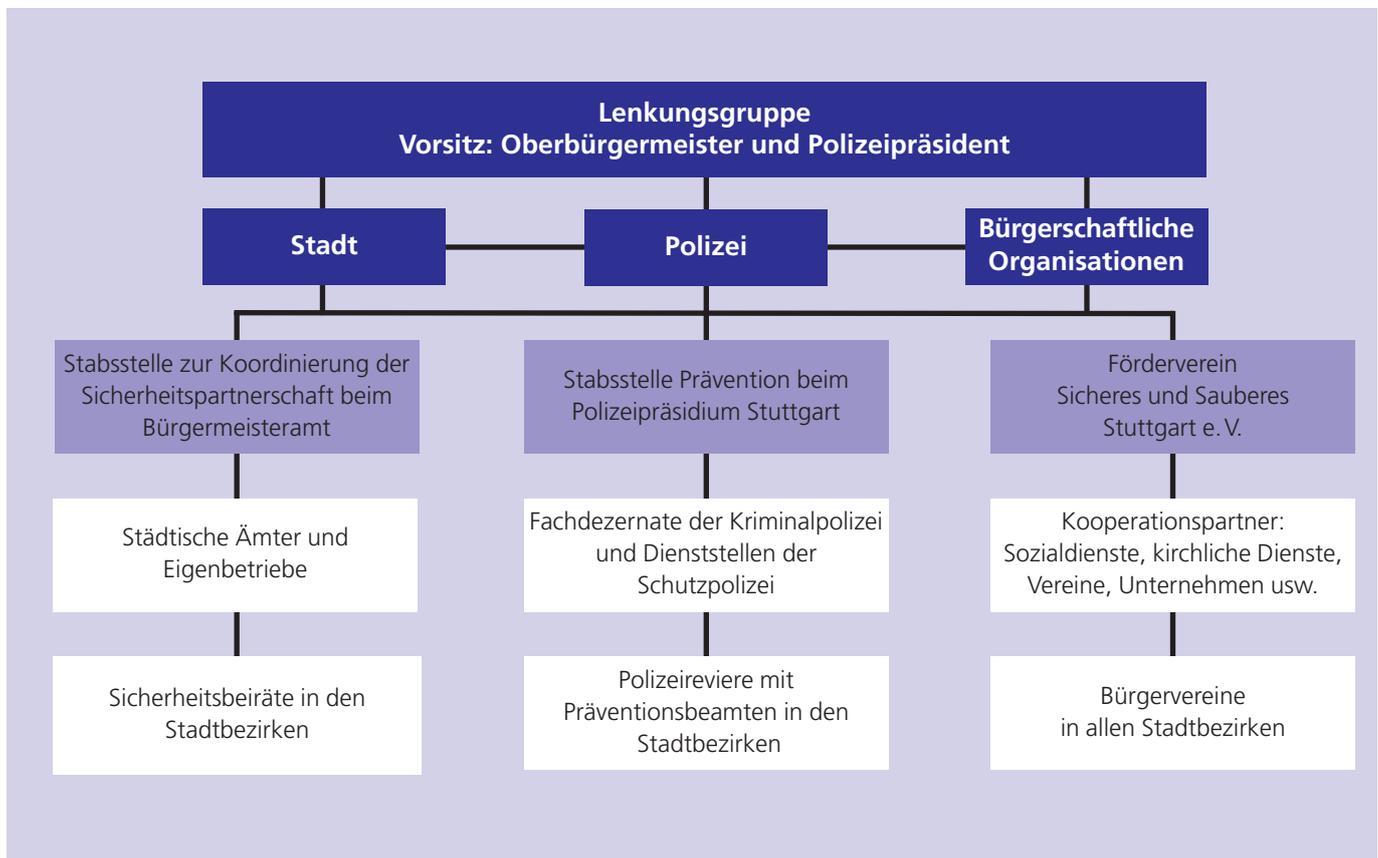
professionelles Handeln und bürgerschaftliches Engagement im Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. und den vielen örtlichen Bürgervereinen und Bürgeraktivitäten verbunden, damit unsere Sicherheitspartnerschaft auf drei Säulen steht: Bürgerschaft, Rathaus und Polizei.

Unser gemeinsames Ziel ist auch weiterhin: Stuttgart soll auf Dauer eine der sichersten Großstädte bleiben, damit sich alle Bürgerinnen und Bürger auch in Zukunft sicher fühlen. Dazu bedarf es einer Fortsetzung unserer Sicherheitspartnerschaft, die viele erfolgreiche große und kleine Aktionen initiiert hat und bis heute durchführt.

Im Folgenden werden die Handlungsfelder, Projekte und Aktionen dargestellt, die einen Beitrag zur Sicherheit in unserer Stadt geleistet haben und geeignet sind, als Beispiel im Sinne von „best practice“ für andere Stadtteile und nachhaltige Sicherheit zu dienen. Umgesetzt wurden alle Projekte nach den Grundsätzen, die der Sicherheitsarbeit in Stuttgart zu Grunde liegen:

- Wehret den Anfängen!
- Keine Verwahrlosung des öffentlichen Raums
- Mehr Sauberkeit
- Neue Qualität der Behördenzusammenarbeit durch gemeinsam definierte Ziele
- Vernetztes, gemeinsames Vorgehen der Behörden
- Neue Qualität durch Verknüpfung von professionellem Handeln und bürgerschaftlichem Engagement
- Ursachen orientierte Bekämpfung der Kriminalität
- Bekämpfung der Kriminalität dort, wo sie entsteht

Organisation der Sicherheitspartnerschaft



Kooperation ist eine der Voraussetzungen für den Erfolg der Sicherheitspartnerschaft.

2. Handlungsfelder

2.1 Eine gute Sozialpolitik ist die beste Prävention

Bereits der Kriminologe Franz von Liszt hat vor über hundert Jahren festgestellt, dass eine gute Sozialpolitik die beste Kriminalprävention ist. Diese Erkenntnis hat auch heute noch Gültigkeit. Wer soziale Brennpunkte entschärft, der stärkt das Miteinander in einer Stadt und verhindert Kriminalität sowie vor allem auch die Furcht der Bürgerinnen und Bürger vor Kriminalität.

Beispiele

Freunde schaffen Erfolg

Das seit vier Jahren erfolgreich durchgeführte Projekt „Freunde schaffen Erfolg“ richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Klassen acht bis neun und Jugendliche im ersten Ausbildungsjahr. Seit 2006 wurden über 70 Hauptschülerinnen und Hauptschüler der Rosensteinschule und Lerchenrainschule von so genannten Peers begleitet. Peers sind junge Erwachsene, die aus demselben Stadtteil stammen, über ausländische Wurzeln verfügen und inzwischen erfolgreich im Berufsleben stehen. Ein Peer betreut zwischen zwei und drei Schülerinnen bzw. Schüler über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren mit den Schwerpunkten:

- motivieren und Selbstwertgefühl stärken
- berufliche Perspektiven aufzeigen
- Hilfe bei Bewerbungsschreiben geben

- Zugänge zu Praktika und Ausbildungsplätzen erleichtern

Ziel ist es, die Anzahl der Ausbildungsabbrüche zu verringern, soziale Kompetenzen zu stärken, Berufsorientierung zu schaffen und die Ausbildungsreife der Jugendlichen zu fördern. Seit Beginn des Projektes verbesserten die meisten Schülerinnen und Schüler ihre Schulleistungen erheblich. Die persönliche Einstellung zu Bewerbungen und die Ausbildungsplatzsuche hat sich positiv verändert. Das Schuljahr 2009/2010 konnte an die hervorragenden Vermittlungszahlen der Vorjahre anknüpfen: Berufsausbildungen (3 Vermittlungen), Berufseinstiegsjahr (19), weiterführende Schule (7), FSJ (1) und Berufsvorbereitungsjahr (3).

Dank der Förderung durch den Verein Herzessache e.V. wurde das Projekt an sechs weiteren Standorten angeboten, die von der Mobilen Jugendarbeit des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. betreut werden.

Projektpartner

- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Mahle
- Esselte
- Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH
- Stiftungskreis „Chancen für Bildung und Arbeit“
- Stabsabteilung Integrationspolitik



Die Peers übernehmen Patenschaften für Schülerinnen und Schüler.

Agabey-Abla, großer Bruder – große Schwester

„Agabey-Abla“ ist Türkisch und bedeutet auf Deutsch „großer Bruder – große Schwester“. Bei dem Projekt unterstützen türkischstämmige Mentoren den Bildungserfolg von Schülern gleicher Herkunft. Dies erfolgt durch individuellen Förderunterricht, außerschulische Aktivitäten und einen engen Kontakt zu Eltern und Lehrern der Kinder. Der wöchentliche Förderunterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch findet in den Schulen und in Absprache mit den Lehrern statt. Diese systematische und individuelle Förderung türkischstämmiger Schülerinnen und Schüler unterstützt die emotionale und soziale Entwicklung der durch zwei Kulturen geprägten Kinder und soll ihren schulischen Erfolg steigern sowie zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit beitragen.

Darüber hinaus pflegen die Mentoren ein enges Verhältnis mit den betreuten Schülern und ihren Familien, um ihnen bei Schwierigkeiten im Alltag mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und beispielsweise bei schulischen Konflikten vermitteln zu können. Gemeinsame Besuche von Büchereien, Museen oder Konzerten geben den Kindern Anregungen für eine abwechslungsreiche Freizeitgestal-

tung. Bei den außerschulischen Aktivitäten haben die Mentoren durch den gleichen kulturellen Hintergrund einen leichteren Zugang zur Familie der Kinder.

Das Projekt wird vom Deutsch-Türkischen Forum organisiert und von der Robert Bosch Stiftung gefördert. 2010 wurden ca. 50 Veranstaltungen durchgeführt und ca. 2.000 Personen erreicht.

Projektpartner

- Deutsch-Türkisches Forum Stuttgart e.V.
- Grund- und Werkrealschule Ostheim
- Lerchenrainschule
- Rosensteinschule
- Rosenschule
- Leibnizgymnasium
- Stadt Stuttgart
- Museumspädagogischer Dienst
- Baydur Stiftung „Zukunftsmusik“
- Landesmuseum Württemberg
- Staatstheater Stuttgart

*Gemeinsam für den
Erfolg von Kindern
sorgen*



JobConnections

„JobConnections“ ist ein bewährtes Angebot für junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren aus Stuttgart, bei denen es beruflich nicht mehr weitergeht. Meistens haben sie die falsche Berufswahl getroffen, schlechte Schulnoten oder benutzen falsche Bewerbungsstrategien. Ihnen wird schnell und unbürokratisch geholfen. Es werden ihnen ihre beruflichen Möglichkeiten aufgezeigt und sie werden dabei unterstützt, passende Angebote zu finden.

Sobald von den Beraten eine Entscheidung getroffen wurde, stellt „JobConnections“ den Kontakt mit dem zuständigen Ansprechpartner her und vermittelt die betreffende Person. Die Berater üben mit den Jugendlichen erfolgreiche Vorstellungsgespräche zu führen und trainieren die überzeugende Kontaktaufnahme bei der betreffenden Firma. Auf diesem Wege werden sie gut auf ihr weiteres Berufsleben vorbereitet. Außerdem haben Jugendliche, welche keinen eigenen PC besitzen, die Möglichkeit, ihre Bewerbungen im Bewerbungscenter an elf Computerarbeitsplätzen zu erstellen. PC, Scanner und Drucker sind kostenlos nutzbar. Die Berater nehmen sich Zeit den jungen Menschen bei schriftlichen und Online-Bewerbungen zu helfen.

Im Jahr 2010 kamen 461 junge Menschen zur Beratung und Vermittlung. Das Bewerbungscenter wurde 5.845-mal in Anspruch genommen.

Projektpartner

- „JobConnections“
- Berufsberatung
- Agentur für Arbeit
- JobCenter
- Mobile Jugendarbeit
- verschiedene Personalvermittlungsfirmen
- Träger für Hilfe zur Erziehung und viele mehr

Pro Kids – Prävention und Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien und für ihre Eltern

Das Projekt „Pro Kids“ hilft Kindern aus suchtbelasteten Familien. Das gruppenpädagogische Konzept zum Tabuthema Sucht ermöglicht den Kindern mit Gleichbetroffenen Solidarität zu üben, mit der Sucht ihrer Eltern umzugehen, ihrer eigenen Wahrnehmung zu vertrauen und eigene Interessen zu finden.

Die Kinder lernen:

- sich zu entspannen
- offen für Neues zu sein



Unterstützung für die richtige Berufswahl

- ihre Ängste zu überwinden (z.B. im Rahmen eines Kletterkurses während der Sommerferien)
- ihren Bewegungsdrang beim Reiten und Wandern in der Natur auszuleben

In Gesprächen mit den Eltern wurden u.a. Erziehungsfragen thematisiert:

- Wie spreche ich altersgemäß mit meinen Kindern über das Thema Alkohol/Drogen?
- Wie gehe ich mit meinen Schuldgefühlen gegenüber meinen Kindern um?
- Wie kann ich dafür sorgen, dass Regeln eingehalten werden, die den Alltag erleichtern?

Durch solche Fragen fühlen sich die Eltern oft verunsichert. Der Austausch mit anderen Eltern und das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen wirken unterstützend und tragen zur Klärung bei. So werden konkrete persönliche Strategien entwickelt, die die Eltern im Erziehungsalltag stärken.

Bausteine des Projektes sind:

- Gruppenangebot: fünf Mädchen und sechs Jungs im Alter von 6–12 Jahren
- Mutter-Kind-Freizeit: acht Mütter und elf Kinder im Alter von 2–18 Jahren
- Gruppen- /Einzelbetreuung und Freizeiten: 26 Familien
- Freizeitaktivitäten: Übernachtungswochenende, einwöchiges Ferienangebot, Reitwochenende und Mutter-Kind-Freizeit

Die Kinder sind von dem Gruppenangebot begeistert und die Treffen bilden das „Highlight“ der Woche.

Projektpartner

- Caritas
- Suchthilfeverbund Stuttgart, insbesondere Suchtberatungsstellen
- ASD/ Beratungszentren
- Die Brücke

Yes, you can!

Schon junge Menschen können das Gefühl haben, mit ihrem Leben in einer Sackgasse zu stecken. Oft kommt Vieles zusammen: Sie sind arbeitslos, haben Schulden oder Probleme mit den Eltern und den Behörden. Häufig wissen sie nicht, wie es weiter gehen soll. Das Projekt „Yes, you can!“ der Evangelische Gesellschaft (eva) und des Caritasverbandes im Auftrag des JobCenters Stuttgart will diesen jungen Menschen helfen, ihr Leben wieder zu ordnen und im Berufsleben erfolgreich Fuß zu fassen.

Erreicht werden sollen junge Menschen, die Arbeitslosengeld 2 beziehen und vom JobCenter U25 betreut werden. Mit seinem bisherigen Angebot konnte das JobCenter nicht alle jungen Erwachsenen erreichen, die vielfältige Problemlagen zu bewältigen haben. Dazu gehören die Bereiche Schulden, Familienkonflikte, Wohnverhältnisse, Gesundheit, Sucht, Straffälligkeit und fehlende Schulabschlüsse.

In diesen Fällen blieb bisher nur noch konsequent die gesetzlichen Sanktionsmöglichkeiten anzuwenden. Das bedeutet häufig, dass sie aufgrund einer „Null-Kürzung“ drei Monate lang keinerlei Leistungen zum Lebensunterhalt bekommen. Straffälligkeit müsste die logische Folge sein, da auch vom persönlichen Umfeld keine finanzielle Unterstützung möglich ist. Für sie ist das Projekt „Yes you can“ eine große Chance.

Ziele von „Yes, you can!“ sind:

- stabilisieren und motivieren zur Verbesserung der eigenen Lebenssituation
- Alltagsstruktur aufbauen
- neue realistische Perspektiven zu entwickeln
- Kontakt zum Jobcenter herstellen
- Teilnahme an qualifizierenden Maßnahmen ermöglichen
- in Arbeit und Ausbildung zu vermitteln

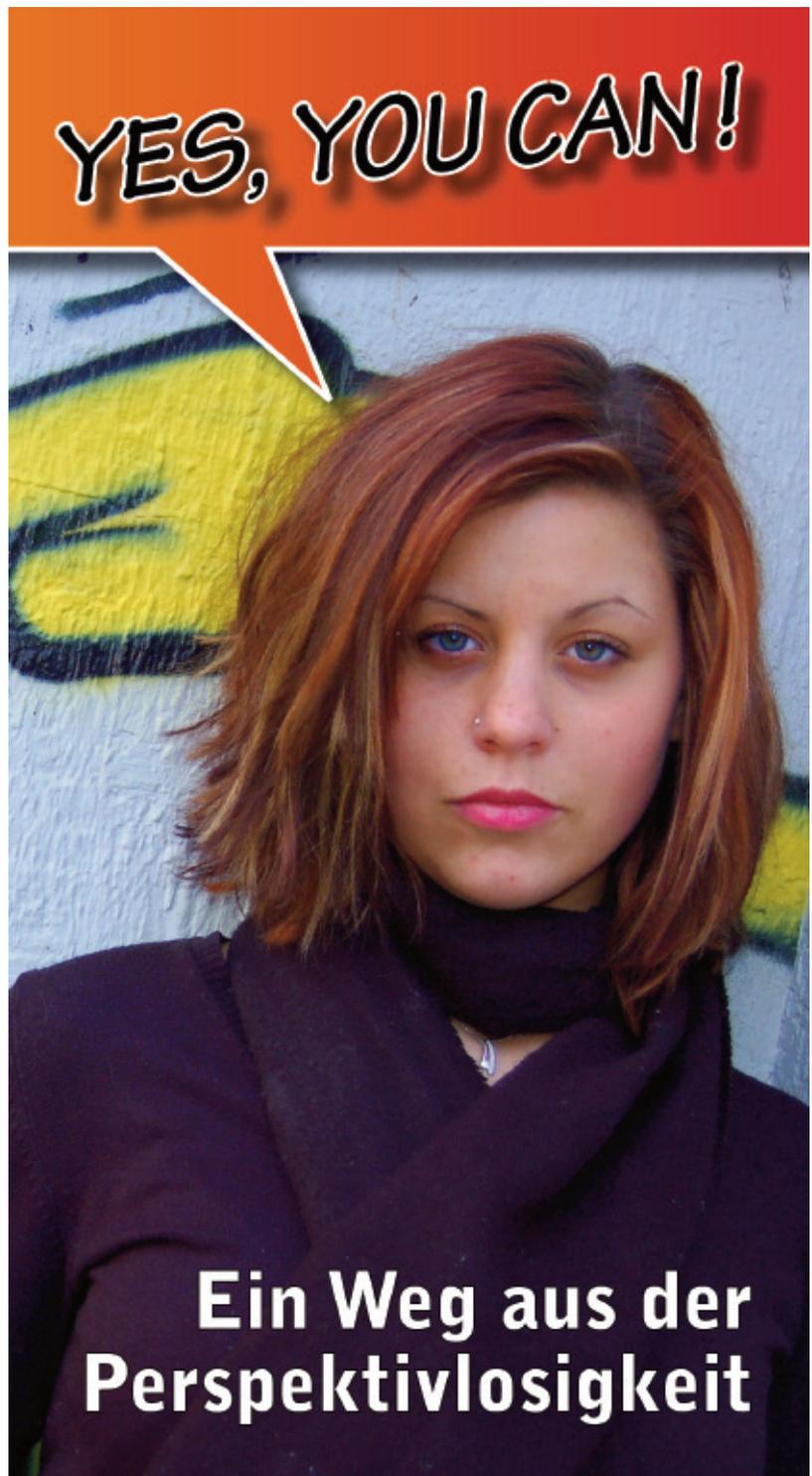
Der ganzheitliche Arbeitsansatz besteht in

- aufsuchender Sozialarbeit, vor allem zu Projektbeginn
- Einzelfallarbeit, orientiert an den Bedürfnissen der jungen Leute
- aktivierende Angebote in Kleingruppen, wie z.B. Sport, Gesundheit, kreatives Arbeiten, Deutsch und Mathematik

In der Regel dauert das Projekt „Yes, you can!“ maximal neun Monate. Bei Bedarf kann es auf zwölf Monate verlängert werden. Das Projekt läuft seit August 2009. Alle 56 Plätze wurden 2010 vom JobCenter durchgängig besetzt.

Projektpartner

- Caritas Stuttgart
- eva
- Jobcenter



2.2 Sicherheitspartnerschaft umfasst alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen

Die objektive Sicherheit und das Sicherheitsempfinden werden von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst: Bildung, Erziehung, Integration, soziale Ausgewogenheit, gute Wirtschaftsbedingungen, Arbeitsmarkt, Bürgernähe der Verwaltung, Polizei, Justiz, Stadt und Verkehrsentwicklung, Kultur sowie Kinderfreundlichkeit, um nur einige zu nennen. Deshalb umfasst die Sicherheitspartnerschaft alle Lebensbereiche, bis hin zum geschützten Bereich der Familie.

Beispiele

Gefahrenlagen an Schulen

Nach der Amoktat von Winnenden wurde ein Schulungskonzept für Lehrkräfte und andere Schulbedienstete über lebensbedrohende Gefahrenlagen – wie Amoksituationen oder Geiselnahmen – entwickelt. Jeweils zwei Mitglieder der Krisenteams aller Stuttgarter Schulen erhielten bei den zweitägigen Fortbildungsveranstaltungen Informationen durch Vertreter des Polizeipräsidiums, der schulpsychologischen Beratungsstelle und der Feuerwehr. Die Inhalte wurden durch Rollenspiele und kleine Übungen vertieft. Dabei wurden unter anderem Verhaltenshinweise für den Ernstfall und Ratschläge zu Unterstützungsmöglichkeiten gegeben, um die Handlungssicherheit in und nach einer Krisensituation zu verbessern.

Im Jahr 2010 wurden bei insgesamt 22 Veranstaltungen 400 Schulbeschäftigte von 221 Schulen fortgebildet. Sämtliche Schularten bis hin zur Berufsfachschule waren beteiligt. Die ausgebildeten Krisenteammitglieder gaben in der Folge ihr erworbenes Wissen in ihren Schulen weiter.

Da den Schulsekretärinnen im Gefahrenfall häufig eine entscheidende Bedeutung zukommt, beschulte die Polizei im Juli 2010 in drei Fortbildungsveranstaltungen zusätzlich 235 Schulsekretärinnen.

Schließlich gab es für jedes Krisenteam noch ein Handbuch sowie für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulen einen Notfallflyer, mit Notrufnummern und Verhaltenstipps.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Branddirektion
- Deutsches Rotes Kreuz

Selbstbehauptungskurse für Mädchen und junge Frauen

Bei diesem Projekt geht es um die Gesundheitsförderung, Sexualerziehung, Sucht- und Gewaltprävention von Mädchen und jungen Frauen im Alter zwischen 8 und 20 Jahren. Durch die starken körperlichen Veränderungen während der Pubertät sind Mädchen verunsichert. Es können Mädchenspezifische Gesundheitsstörungen wie zum Beispiel Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und erhöhter Medikamentenkonsum auftreten. Diese weisen darauf hin, dass sich durch die Manipulation des Körpers Befindlichkeits-



störungen, pubertätsbedingte Schwierigkeiten, sexuelle Ängste und andere Probleme ergeben.

Ziel ist es, Mädchen und junge Frauen darin zu unterstützen, ein positives Selbstbild und Körpergefühl zu entwickeln. Es soll eine Auseinandersetzung mit ihrer Situation als heranreifende Frau ermöglicht und Weichen für die Akzeptanz der eigenen Sexualität und Weiblichkeit gestellt werden. Aufgeklärte und selbstbewusste Mädchen sind eher in der Lage, Schwierigkeiten offen anzugehen anstatt auf selbstzerstörerische, nach innen gerichtete Art und Weise.

2010 nahmen an den 41 Selbstbehauptungskursen insgesamt 338 Mädchen und junge Frauen teil.

Projektpartner

- GesundheitsLaden e.V.
- Schulen
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- AG Gender

Anti-Gewalt-Training

Das „Anti-Gewalt-Training“ (AGT) richtet sich an männliche Erwachsene ab 18 Jahre, die auf Grund richterlicher Auflagen oder freiwillig, aktiv an ihrem gewalttätigem Verhalten arbeiten, um eine Basis für ein gewalt- und straffreies Leben zu schaffen.

Durch Rollenspiele, erlebnispädagogische Maßnahmen, Körpersprache- und Entspannungsübungen sollen die Teilnehmer:

- die eigene Wahrnehmung für gewalttätiges Verhalten schärfen
- aggressionsauslösende Faktoren aufdecken
- friedliche Methoden der Konfliktbewältigung erlernen
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen
- Empathie entwickeln
- sich verantwortungsvoll verhalten
- ihre sozialen Kompetenzen steigern

Durch das Herbeiführen einer Verhaltensänderung bei Tätern schützt man zugleich die Opfer. Getreu diesem Motto ist das mittelfristige Ziel die eigenständige aktive Erarbeitung durch Rollenspiele oder erlebnispädagogische Elemente wie z.B. ein Ausflug in den Klettergarten, um eine Verhaltensänderung der Teilnehmer herbeizuführen. So sollen weitere Gewalttaten verhindert und eine Perspektive aufgezeigt werden.

Um dieses Ziel erfolgreich umzusetzen gibt der Anti-Aggressivitätstrainer wöchentliche Gruppentrainings, die jeweils 3,5 Stunden dauern. Das AGT dauert bis zu fünf Monate und umfasst ca. 90 Kursstunden. Im Bedarfsfall werden Einzelgespräche mit den Teilnehmern geführt und diese an begleitende Hilfesysteme (z.B. „Arbeit und Lernen“) vermittelt. Nach dem letzten Gruppenabend finden in monatlichen Abständen Nachtreffen statt, in denen Erfahrungen untereinander ausgetauscht werden.

Selbstbewusste Mädchen bewältigen Herausforderungen leichter.



Jedes Jahr finden zwei Anti-Gewalt-Trainings statt. Im Jahr 2010 haben 21 Personen am Training teilgenommen. Das Projekt wird von berufserfahrenen Sozialpädagogen mit Zusatzausbildung (Anti-Aggressivitäts- & Coolness Trainer) unter der Leitung der Sozialberatung Stuttgart e.V. angeboten.

Projektpartner

- Sozialberatung Stuttgart e.V.
- Gerichte
- Neustadt Bewährungshilfe e.V.
- Arbeitshilfeträger in Stuttgart
- Fachdienste (eva, Caritasverband, etc)

Hinschauen und Eingreifen

Vor allem durch das Tötungsdelikt an einem Münchner S-Bahnhof rückte das Thema Zivilcourage wieder mehr in den Fokus. Um diesem Bedarf nachzukommen, wurde in Stuttgart-Süd das Projekt „Hinschauen – Eingreifen“ gestartet. Es wendet sich an Menschen aus unterschiedlichen Institutionen und das Thema Gewalt wird auf vielfältige Weise erörtert. Hierdurch soll die Bereitschaft zur Zivilcourage gestärkt werden. Dies soll erreicht werden, indem Handlungsstrategien für alltägliche Konfliktsituationen in unterschiedlichen Situationen kennen gelernt und erprobt werden. Dadurch wird Handlungssicherheit hergestellt. Schlüsselfragen wie: „Warum helfen Menschen nicht, obwohl sie eine Notlage erkennen?“ oder „Wie kann ich helfen, ohne selbst vom Täter angegriffen zu werden?“ sollen auf diesem Wege analysiert und eine geeignete Lösung dargestellt werden.

Den Teilnehmern wird gezeigt, dass sie durch ihr Handeln nicht den Täter stoppen, sondern Opfern helfen sollen. Es gibt ausreichend Zeit um Fragen zu stellen, persönliche Erfahrungen einzubringen und von Experten Anregungen und Tipps zu erhalten. Unsicherheiten können somit verringert und die Bereitschaft zu helfen gesteigert werden.

Bisherige Veranstaltungen im Projekt:

- Den Stadtteil erforschen
 - Coolnesstraining – Deeskalationstraining für Jugendliche
 - Gewalt und Aggression von Kindern und Jugendlichen
 - Das kleine ABC der Gewalt
 - Ich traue mich – Gewaltopfern beistehen
 - Wenn Jugendliche gewalttätig werden
- 2010 nahmen ca. 250 Personen an den Veranstaltungen teil, die von den Mitgliedern des Forums Jugend Süd, Mitarbeitern der Bereitschaftspolizei Böblingen und Anti-Gewalt-Trainern durchgeführt wurden.

Projektpartner

- Evangelische Jugend Stuttgart
- Caritas – HZE Stuttgart Süd
- Lehenschule
- Mobile Jugendarbeit Fangelsbach
- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Polizeipräsidium
- Jugendhaus Heselach
- Mobile Jugendarbeit Süd
- Jugendgerichtshilfe
- Lerchenrainschule
- Heusteigschule
- Gesundheitsamt
- Beratungszentrum Süd

NERO und NEROkidz-Beratung 2010

14 Anwälte engagierten sich im Jahr 2010 bei PräventSozial gGmbH für NERO und NEROkidz. NERO steht für „Netzwerk engagierter Rechtsanwälte für Opferschutz“. NERO-Anwälte engagierten sich in der Beratung einzelner Ratsuchender, aber auch für die Weiterentwicklung und praktische Umsetzung von Opferschutzthemen. Mit Flyern, Informationsveranstaltungen und Vorträgen wurden Menschen über verschiedene Rechtslagen wie Sexualdelikte, Zeugenbegleitung oder Gewaltdelikte informiert und beraten.

Immer wieder taucht das Thema „Sexualdelikte unter Jugendlichen“ auf, bei denen es oft um sexuelle Grenzverletzungen bis hin zu Vergewaltigungen, meist nach Alkoholkonsum, geht. Viele Strafanzeigen enden mit Verfahrenseinstellungen oder Freisprüchen, weil es der Justiz im Nachhinein nicht möglich ist, dem Angeklagten eine Sexualstraftat nachzuweisen. Durch das Beratungsangebot kann der Betroffene im Vorfeld auf den unsicheren Ausgang des Strafverfahrens vorbereitet werden. Ein Anwalt kann in Absprache mit Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht die nächsten Schritte planen und frühzeitig angemessene Opferschutzmöglichkeiten anregen. Aber auch für die Beschuldigten gibt es Beratungsmöglichkeiten. Wenn das Strafverfahren an seine Grenzen stößt, können weitere Interventionsmöglichkeiten genutzt werden, um weiteren Übergriffen vorzubeugen.

Durch eine funktionierende Kooperation aller am Verfahren Beteiligten können häufig für beide Seiten akzeptable Lösungen gefunden werden. In der NERO-Beratung erhielten 45 Opfer von Gewalttaten kostenfrei rechtliche Informationen. Die NEROkidz-Beratung nutzten 29 junge Menschen bis etwa 21 Jah-

ren mit Fragen in verschiedenen Rechtsgebieten. Junge Täter und Opfer konnten erste straf- oder zivilrechtliche Fragen klären und mögliche nächste Schritte besprechen.

Die niederschwellige Rechtsinformation trägt dazu bei, unnötige Belastungen für Jugendliche und ihre Familien zu vermeiden. Im Idealfall geschieht dies vor Erstattung einer Strafanzeige.

Projektpartner

- PräventSozial gGmbH
- Zeugenbegleitung im Amts- und Landgerichtbezirk Stuttgart

STOP – Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt

Sicherheit darf nicht an der Haustür aufhören. Daher wurde die Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt (STOP) gegründet, die von der städtischen Abteilung für individuelle Chancengleichheit koordiniert wird. Verschiedene Institutionen und Beratungsstellen aus dem polizeilichen, juristischen und dem psychosozialen Bereich arbeiten gemeinsam an einer wirkungsvollen



Rechtsanwälte geben ehrenamtlich Informationen zu Rechtsfragen.

Gewaltprävention und -intervention, die folgende Module hat:

- Platzverweis für Täter/in
- konsequente Strafverfolgung
- zivilrechtliche Schutzmaßnahmen
- zeitnahe Beratung
- Hilfe für Opfer und Täter/in

In Stuttgart gibt es Jahr für Jahr etwa 600 bis 700 Polizeieinsätze wegen häuslicher Gewalt. Leidtragende sind in den meisten Fällen Frauen, wobei in über 65 % der Fälle auch Kinder involviert sind. 2010 wurde in 317 Fällen aufgrund der bedrohlichen Situation oder der Schwere der Tat von der Polizei ein mündlicher Platzverweis ausgesprochen, bei dem der Täter die Wohnung verlassen musste. Dieser Platzverweis setzt das STOP-Interventionsverfahren in Gang: Mit der Meldung an das Amt für öffentliche Ordnung wird anschließend der Allgemeine soziale Dienst des Jugendamtes informiert. Von hier aus erfolgt unter anderem die Information an die Fraueninterventionsstelle, die mit den Opfern Kontakt aufnimmt. Sind Kinder involviert, kann das Kinderschutz-Zentrum hinzugezogen werden. Gewalttätig gewordene Männer suchen selten von sich aus Beratung und Hilfe. Sie neigen dazu, ihre Gewalttaten zu leugnen, zu bagatellisieren oder zu rechtfertigen. Die Staatsanwaltschaft kann hier die Motivation zu einer Täterberatung oder zu einem Anti-Gewalttraining stärken, indem sie Strafverfahren mit Zustimmung der Beschuldigten gegen die Auflage, an einer Beratung bzw. einem Anti-Gewalttraining teilzunehmen, vorläufig einstellt.

Im Jahr 2010 lag der Fokus auf der Veränderung und Entwicklung der Paarbeziehungen in den betroffenen Familien (siehe Fair-Streit-Training).

Weitere Schwerpunkte des Jahres 2010 waren Migration und häusliche Gewalt. 55 % der Täter und 50 % der Opfer waren ausländischer Herkunft. Grund genug, sich

dieses Problems anzunehmen und die STOP-Fachtagung 2010 zum Thema „Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit häuslicher Gewalt“ zu veranstalten. Das große Interesse der 190 Teilnehmer bestätigte die Bedeutung der Problematik.

Projektpartner

- Amt für öffentliche Ordnung
- Polizeipräsidium
- Jugendamt
- Krisen- und Notfalldienst
- Fraueninterventionsstelle (FIS)
- Männerinterventionsstelle (MIS)
- Staatsanwaltschaft
- Gerichtshilfe
- Kinderschutzzentrum
- Zeugenbegleitung
- Stabsstelle für individuelle Chancengleichheit

Das Fair-Streit-Training häusliche Gewalt

Nicht nur auf der Straße gibt es Opfer von Straf- und Gewalttaten, es gibt sie auch im häuslichen Bereich! Mit diesem Thema befasst sich das Projekt „Fair-Streit-Training“, welches von Karl-Heinz Moosig entwickelt wurde. Im Rahmen der Stuttgarter Ordnungspartnerschaft gegen häusliche Gewalt (siehe STOP) wurde das Projekt 2010 für die Belange von Paaren maßgeschneidert und erstmals mit fünf Paaren durchgeführt.

Erfahrungen der Beratungsstellen zeigen, dass 60–70 % der Opfer von häuslicher Gewalt wieder zu ihrem Partner bzw. zu ihrer Partnerin zurückkehren. In der bisherigen Praxis geschah dies weitgehend unbegleitet: Frauen und Männer wurden bei Interventionsstellen beraten und nahmen anschließend meist ihr gemeinsames Leben unvorbereitet wieder auf. Um zukünftige Eskalationen miteinander vermeiden zu können, benötigen Paare gemeinsame Strategien. Hierzu lernen Paare beim „Fair-Streit-Training“ ihr eigenes Konfliktver-

halten kennen, erfahren wie man faire Streitgespräche führt und Konflikte löst. Vor allem werden sie ermutigt, neue Verhaltensmuster während einer Streitsituation auszuprobieren. Durch vorherige Einzelgespräche mit den Beratern wird eine Vertrauensbasis geschaffen, welche die Hemmschwelle für das gemeinsame Training deutlich senkt. Besonders im Hinblick auf die Kinder, die in gewaltbereiten Familien leben, bedeutet eine veränderte Konfliktlösungsstrategie innerhalb der Familie eine große Hilfe, um ein friedliches Leben führen zu können. Studien belegen, dass Kinder, die in ihren Familien Gewalt als Konfliktlösungsmuster kennen gelernt, selbst erlebt oder beobachtet haben, später dazu neigen, selbst gewalttätig zu sein oder Opfer von Partnergewalt zu werden. Diese Entwicklung kann durch das Vorleben einer veränderten Streit- und Konfliktbewältigungskultur verhindert werden. Die ersten Erfahrungen mit dem Fair-Streit-Training sind sehr viel versprechend. Die teilnehmenden Paare bewerteten das Training durchweg mit sehr gut und gut. Besonders positiv herausgestellt wurden:

- der gemeinsame Austausch in der Gruppe
- das „Fair-streiten“ lernen
- die Vielfalt der Methoden

Die Gruppe trifft sich nach Abschluss des Projekts weiterhin in einer begleiteten Selbsthilfegruppe, da sich die fünf Termine als zu wenig herausgestellt haben.

Finanziert wurde das Projekt von der Abteilung individuelle Chancengleichheit der LHS Stuttgart und dem internationalen Frauennetzwerk Soroptimist Stuttgart Zwei.

Projektpartner

- Männerinterventionsstelle (MIS)
- Fraueninterventionsstelle (FIS)
- Karl-Heinz Moosig
- LHS, Abteilung individuelle Chancengleichheit

PengA – Perspektiven nach gemeinnütziger Arbeit

„PengA“ ist ein Jugendarbeitsprojekt für straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis 27 Jahren, die zur Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden verurteilt worden sind. Das durch das Jugendamt Stuttgart geförderte Projekt verbindet Sanktionen der Jugendstrafrechtspflege mit Maßnahmen der Jugendhilfe.

Junge Menschen, die ohne Beschäftigung und Perspektive sind und aufgrund ihres schwierigen Sozialverhaltens oder der spezifischen Straftat ihre Sozialstunden in keiner anderen gemeinnützigen Einrichtung ableisten können, sollen in diesem Projekt eine letzte Chance bekommen und an das Qualifizierungs- und Beschäftigungssystem herangeführt werden.

317 Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer leisteten im Jahr 2010 insgesamt rund 16.000 Sozialstunden in den gemeinnützigen und im öffentlichen Interesse liegenden Arbeitsbereichen der SBR ab. Die Tätigkeitsfelder reichen über den Arbeitseinsatz im Handwerk, im Dienstleistungsbereich, in der Gastronomie und der städtischen Grünflächenpflege bis hin zu kreativen Gestaltungsmöglichkeiten in der Floristik. Die Jugendlichen wirken auch bei der Anti-Graffiti-Initiative im Rahmen der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft mit.

Projektpartner

- Gemeinnützige Gesellschaft für Schulung und berufliche Reintegration mbH
- Jugendgerichtshilfe
- Haus des Jugendrechts
- PräventSozial – Bewährungshilfe Stuttgart e.V.
- Bewährungshilfe – Neustart gGmbH

Sicher mobil 50 plus

Um eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr zu ermöglichen, gibt es für alle Menschen Angebote, die auf deren Bedürfnisse zugeschnitten sind. Besonders gefährdete Gruppen stehen dabei im Fokus der Verkehrssicherheitsarbeit.

An die Gruppe der über 50jährigen richtet sich das Projekt „Sicher mobil 50 plus“. Der ADAC Württemberg bietet gemeinsam mit der Stadt Stuttgart Vorträge an, die über altersspezifische Themen informieren, da sich bei Menschen dieser Altersgruppe Anzeichen auf körperliche Veränderungsprozesse zeigen können.

Um dies zu kompensieren, gibt es Informationen über Kfz-Technik, Kindersicherung im Auto, Sicherung von Ladung sowie Sehen, Hören und Reagieren im Alter. Ebenfalls wird über Neuerungen in der Straßenverkehrsordnung aufgeklärt.

2010 fanden insgesamt drei Veranstaltungen statt, an denen jeweils 110 Senioren teilnahmen.

Projektpartner

- ADAC
- Stadt Stuttgart

Starthilfe

Das Projekt wendet sich an Straffällige und Opfer zugleich. Es soll zum einen mittellosen straffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden bedarfsgerechte materielle Hilfen anbieten, z.B. in Form von zinslosen Darlehen zur Schuldenregulierung, um dadurch ihre soziale Integration zu fördern. Zum anderen werden an die Opfer von Straftaten finanzielle Schadenswiedergutmachungen geleistet, nachdem die mittellosen Täter unentgeltliche und gemeinnützige Arbeit abgeleistet haben. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich pro Jahr auf ca. 40.000 €. Ein großer Teil der Ein-

nahmen sind Bußgelder, die von den Stuttgarter Amtsgerichten und der Staatsanwaltschaft Stuttgart zugewiesen werden. Im Jahre 2010 wurden ca. 300 Personen dazu verurteilt an den Starthilfe e.V. zu zahlen. Etwa 150 geschädigten Personen kam das Geld zugute.

Projektpartner

- Starthilfe e.V.
- Amtsgericht Stuttgart
- Amtsgericht Bad Cannstatt
- Staatsanwaltschaft

Online-Beratungsstelle U-Turn

Manche Menschen, die straffällig und gewalttätig werden, möchten nicht zu öffentlichen Hilfs- und Beratungsorganisationen gehen. Sie wünschen sich schnelle und anonyme Hilfe von Fachleuten zu diesen Themen. Deswegen bietet die Sozialberatung Stuttgart e.V. seit April 2010 die neue Online-Beratungsstelle U-Turn zu den Themen Straffälligkeit und Gewalt an. Das Angebot stellt eine zeitgemäße und ansprechende Ergänzung der bestehenden Beratungsangebote dar. Es schließt eine Lücke im bisherigen Hilfesystem.

Jugendliche und junge Erwachsene, die von Haft bedroht bzw. straffällig geworden sind, Angehörige von Inhaftierten sowie Menschen, die von häuslicher Gewalt bzw. Straßengewalt betroffen sind, können sich erstmals im Internet an ein speziell ausgebildetes und erfahrenes Team von Beraterinnen und Beratern wenden. Ziel des neuen Online-Angebots ist es, Menschen mit Fragen zum Thema Straffälligkeit und Gewalt früher zu erreichen. Dazu ist es notwendig, die Zugangshemmnisse zum Hilfeangebot zu senken. Der Umgang mit den Themen Straffälligkeit und Gewalt ist für Betroffene oft schambehaftet – der anonyme Zugang zum Hilfesystem bietet nun die Chance auch diese Menschen zu erreichen. Es ist lediglich eine einmalige und kostenfreie Registrierung auf

der Internetseite www.sozialberatung-stuttgart.de erforderlich. Dort finden sich auch weitere Informationen rund um das Hilfeangebot der Sozialberatung Stuttgart e.V. Wie groß die Anfrage nach der neuen Onlineberatungsstelle ist, zeigen die bisherigen Erfolge: Seit Projektbeginn gab es 2.532 Klicks und 21 Anfragen.

In der zweijährigen Modellphase, die vom Deutschen Hilfswerk über die ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ unterstützt wird, soll erprobt werden, wie und von welcher Zielgruppe das Angebot angenommen wird. 2012 wird über eine Ausweitung des Angebots entschieden.

Projektpartner

- Sozialberatung Stuttgart e.V.
- Deutsches Hilfswerk

Wir können Fans sein

Gewalt rund um den Fußballsport ist Thema des Präventionsprojekts „Wir können Fans sein“. Schülerinnen und Schüler im Alter von zwölf bis 18 Jahren setzen sich nicht nur mit der Begeisterung der Zuschauer bei Fußballspielen, sondern auch mit dem Verhalten

gewaltbereiter Fans anhand von gezielten Fragestellungen auseinander.

Die Kinder und Jugendlichen beobachten Spiele der unteren Ligen und Bundesligabegleitungen. Sie dokumentieren, wie sich die Fans vor dem Spiel, währenddessen und auch danach verhalten. Anschließend werden im Schulunterricht die Ergebnisse und Auswirkungen auf den Veranstaltungsverlauf gemeinsam mit den Lehrkräften reflektiert, um die Jugendlichen in ihrem künftigen eigenen Handeln bei Sportveranstaltungen positiv zu stärken. Die Projektverantwortlichen erhoffen sich langfristig auch Verhaltensänderungen bei Fußballfans, die zu Gewalt neigen.

Bei dem Projekt, das seit 2009 angeboten wird, beteiligen sich Schülerinnen und Schüler der Jörg-Ratgeb-Schule, Schillerschule, Lerchenrainschule, Körschtalschule und der Lindenrealschule.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- VfB Stuttgart 1893 e.V.
- Landesinstitut für Schulsport
- Staatliches Schulamt Stuttgart



Faires Verhalten auf und neben dem Sportplatz

2.3 Sicherheit für unsere Kinder

Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb hat es sich Stuttgart zum Ziel gesetzt, die kinderfreundlichste Großstadt Deutschlands zu sein. Kinderfreundlichkeit ist Standortfaktor und Leitziel in allen Bereichen der kommunalen Verwaltung. Kinder sind die schwächsten Glieder unserer Gesellschaft und bedürfen unserer besonderen Aufmerksamkeit und Fürsorge. Deshalb legt auch das Kuratorium Kinderfreundliches Stuttgart einen Schwerpunkt auf die Verbesserung der Sicherheit für Kinder.

Zur Sicherheit gehört nach unserem Verständnis aber auch, dass die Kinder und Jugendlichen zur Schule gehen. Schule schwänzen schadet den Kindern. Deshalb gibt es Projekte, damit die Grundlage für Bildung und Beruf gelegt wird.

Beispiele

Aktion Gute Fee – gemeinsam für ein kinderfreundliches Stuttgart

Die „Bürgeraktion Gute Fee“ hat mehr als 1.000 Aktionspartner, welche für Notfälle im Kinderalltag im Stadtgebiet Stuttgart zur Verfügung stehen. Wo immer Kinder dieses Zeichen auf Eingangstüren und Schaufenstern von Geschäften oder auf Fahrzeugen der Stuttgarter Straßenbahnen AG sehen, können sie auf Hilfe vertrauen. Alle Aktionspartner verstehen sich als Stützpunkte für die Notfälle im Alltag Ihrer Kinder. Eltern sollen die Gewissheit haben, dass es auch außerhalb des Elternhauses verlässliche Partner gibt, die für die Geborgenheit und Sicherheit ihrer Kinder und für ein gutes soziales Klima eintreten wollen.

Kinder benötigen gerade in Großstädten wie Stuttgart Ansprechpartner und Verbündete, um sorglos und alleine spielen zu können. Auf dem Weg zum Kindergarten und zur Schule oder beim Spielen sind sie auf Personen und Orte angewiesen, an denen sie



unkompliziert Hilfe und Ratschläge bekommen können.

Dinge wie etwa ein Pflaster bei einer kleinen Schramme, ein Telefon, um zu Hause anzurufen, ein gutes Wort und ein wenig Mithilfe bei den kleinen Problemen des Alltags, sind Kleinigkeiten und Gesten, die in unserer heutigen Wohnumwelt und Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich sind. Hier möchten wir ansetzen. Mit mehr Menschlichkeit, Gefühl und Toleranz.

Die Partner der „Aktion Gute Fee“ erklären sich bereit, als Ansprechpartner und Verbündete für die Kinder zu wirken und sind damit offen für deren kleine Probleme, Sorgen und Nöte. Ob es um etwas zu trinken oder ein kurzes Telefonat nach Hause geht, es sind die kleinen Gesten, die viel Vertrauen bewirken.

Unsere Kinder brauchen ein Stück Geborgenheit und Sicherheit in ihrem Stadtteil. Dies



wollen die Projektpartner durch ein soziales Netzwerk verwirklichen und zugleich ein Zeichen setzen, damit Stuttgart noch lebenswerter und kinderfreundlicher wird! Die jeweiligen Aktionsgruppen sollen das bürgerschaftliche Engagement und Miteinander im Stadtbezirk fördern und weiterentwickeln.

Für Unterstützung in jeglicher Hinsicht sind die Projektpartner sehr dankbar. Insbesondere Eltern können wesentlich zum Erfolg der „Aktion Gute Fee“ beitragen, indem sie Ihre Kinder mit der Idee vertraut machen und sie auf die vielen Aktionspartner, die sich als gute Feen „ausgezeichnet“ haben, hinweisen.

Projektpartner

- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.
- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Einzelhandel

Aufgepasst mit ADACUS

Sicheres Verhalten im Straßenverkehr zu trainieren ist schon für die jüngsten Verkehrsteilnehmer sehr wichtig. Das Projekt „Aufgepasst mit ADACUS“ führt junge Verkehrsteilnehmer im Vorschulalter spielerisch an ihre Rolle als Fußgänger heran. Dabei werden persönliche Erfahrungen der Kinder aufgegriffen und besprochen. Die kleinen Verkehrsteilnehmer nehmen die Rolle von Fußgänger, Auto und Motorrad ein, um das Miteinander der jeweiligen Verkehrsteilnehmergruppen zu erleben.

Damit der Spaß nicht zu kurz kommt, führt der Kinderliebling „ADACUS“, eine wissbegierige Puppe, durch das Programm. Lernziel der Veranstaltung ist, notwendige Verhaltensweisen bei der Überquerung der Fahrbahn an Fußgängerampel und Zebrastreifen zu verinnerlichen.

Im Jahr 2010 führte der ADAC Württemberg drei Veranstaltungen mit jeweils 60 Vorschulkindern in Stuttgart durch.

Projektpartner

- ADAC
- Kindergärten

Geh Wald statt Gewalt!

Knoten üben, Seiltechniken erlernen, Wetterkunde, ein Baumhaus bauen, Erste-Hilfe-Kenntnisse erwerben, einfach mal die Ohren spitzen und die Geräusche wahrnehmen, welche der Wald und der Wind machen. All diese Dinge lernen die Kinder bei dem Projekt „Geh Wald – statt Gewalt“. Ausgebildete Erlebnispädagogen begleiten die Kinder im Vorschulalter in wöchentlichen Angeboten oder Zweitagesblöcken. Ziel ist es, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken und Erfolgserlebnisse zu vermitteln. Gleichzeitig werden Fertigkeiten in gewaltfreier Kommunikation, Konfliktfähigkeit und Achtsamkeit vermittelt. Die Kinder lernen sich selbst und ihre Mitschüler besser kennen und üben respektvoll-

Die Aktion Gute Fee bietet Kindern in allen Stadtteilen Hilfe auch in kleinen Nöten.



In der Natur Grenzen erfahren und Regeln erlernen

len Umgang miteinander. Eigene Schwächen und Stärken werden erfahren und akzeptiert.

Das Programm läuft über mindestens ein Schuljahr, damit die Veränderungen im Sozialverhalten nachhaltig wirken können. 2010 wurden ca. 100 Kinder pro Woche betreut.

Projektpartner

- AVENTERRA e.V.
- Deutsch-französische Grundschule
- Fuchsrainschule
- ganz und gar betreuung e.V.

Mädchen.Machen.Medien II

„Die Vielfalt von Mädchen-Sein heute“ – unter diesem Motto startete im September 2010 das Folgeprojekt von „Mädchen.Machen.Medien“.

Nach der erfolgreichen Plakatkampagne gegen riskanten Alkoholkonsum von 2009, lag beim neuen Projekt der Schwerpunkt auf Bildgestaltung und Fotografie. Die Idee dahinter: Zum einen sollte das Projekt Mäd-

chen dazu veranlassen, sich einfallsreich mit den Themen Selbstbild und eigene Identität auseinander zu setzen. Zum anderen wurden auch Anregungen zur Berufswahl und Einblick in verschiedene kreative Berufssparten gegeben. Denn schulische und berufliche Perspektiven bieten einen hohen Anreiz, das eigene riskante Konsumverhalten zu überdenken und positiv zu verändern.

Schülerinnen und Bewohnerinnen der pädagogisch-therapeutischen Wohngruppe für Mädchen mit Drogenproblemen JELLA nahmen teil und waren zwischen 15 und 18 Jahre alt.

Thematischer Ausgangspunkt war die Darstellung von Mädchen und Frauen in den Medien. Hierzu setzten sich die Teilnehmerinnen, begleitet durch Pädagogen, mit ihren Stärken und Schwächen, Talenten und Vorbildern auseinander. Die Mädchen suchten und gestalteten ihre eigenen Antworten auf Identitätsfragen wie „Wie bin ich?“, „Wie will ich sein?“, „Wie will ich mich zeigen?“. Im Anschluss wurden von den Mädchen

aussagekräftige Fotomotive entwickelt und als Höhepunkt gemeinsam mit einer Fotografin und einer Visagistin in einem zweitägigen professionellen Fotoshooting in Szene gesetzt. Zudem gab es einen Blick in Kommunikationspolitik (Kommunikation zwischen Organisation und Umwelt/Zielgruppe), Grafik-Design und hinter die Kulissen des Staatstheaters.

Entstanden sind interessante, spannende und zum Teil lustige Fotomotive, die bei der Vernissage That's me! – Mädchenwelten in Szene gesetzt wurde. Am 8.12.2010 konnten die stolzen Mädchen in den Räumen von Lagaya e.V. zahlreiche Gäste davon überzeugen.

Projektpartner

- Lagaya e.V.
- Milla und Partner Agentur & Ateliers
- Staatstheater Stuttgart
- Schlossrealschule für Mädchen
- Berufsbildende Schulen Internationaler Bund e.V.
- Laura Siemon, Jessica Mayer

Medienfluten

„Medienfluten“ ist ein Projekt, mit dem unterschiedliche Medien bewusst und konstruktiv genutzt werden. Es besteht aus verschiedenen Modulen für Schüler, Lehrer und Eltern.

Die Schülerinnen und Schüler bekommen die Aufgabe, ihren Medienkonsum und soziale Zusammenhänge zu reflektieren und zu diskutieren sowie gesellschaftliche und persönliche Werte und das eigene Verhalten zu hinterfragen. Mit dem Projekt als Auftakt können Schulen das Thema Medienerziehung nachhaltig in den Alltag integrieren. Besonders Eltern werden in die Arbeit mit einbezogen, denn viele Erwachsene stehen dem Medienkonsum ihrer Kinder hilflos oder gleichgültig gegenüber. Weiter dient Medienfluten als Fortbildung für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter, die nach der Schulung das Thema selbstständig vertiefen können.

Das Projekt wird an fünf Terminen in der Klassenstufe sieben durchgeführt und zusätzlich ein Elternabend für die gesamte Schule an-



Mit professioneller Unterstützung am Selbstbild arbeiten

geboten. Da Medienschaffende und begleitende Fachkräfte der Schulsozialarbeit / Mobilen Jugendarbeit aus dem jeweiligen Stadtteil einbezogen werden, ist eine hohe Fachlichkeit sowie nachhaltige Verankerung an der Schule vor Ort gewährleistet. Medienfluten wurde im Berichtszeitraum an elf Schulen durchgeführt.

Einige Themenschwerpunkte im Jahr 2010:

- ein Medientagebuch erstellen und auswerten
- Gründe für Medienkonsum bewusst machen und Alternativen erarbeiten
- Handy, Internet, Chatten – Kostenfalle, Abzocke im Netz, Regeln

Projektpartner

- Caritasverband für Stuttgart e.V.
- Förderverein Kinderfreundliches Stuttgart e.V.
- Stuttgarter Zeitung
- Polizeipräsidium
- 10 Haupt- und Realschulen

Stark durch Musik

Durch die Kooperation der Stuttgarter Musikschule mit öffentlichen Schulen können viele Kinder und Jugendliche erreicht werden, die aus organisatorischen oder finanziellen Gründen das herkömmliche Angebot der Stuttgarter Musikschule nicht wahrnehmen können. Der Musikunterricht fördert durch seine unmittelbare Wirkung insbesondere die Persönlichkeitsentwicklung, die Individualität, die Kommunikationsfähigkeit und die Teamfähigkeit des einzelnen Schülers. Des Weiteren wird durch das gemeinsame Musizieren die Sozial- und Kommunikationskompetenz der Kinder gefördert, da durch Musik Freundschaften besser gebildet und gepflegt werden.

Die Stuttgarter Musikschule macht für Kinder und Jugendliche, die unter schwierigen sozialen Bedingungen aufwachsen, kostenlose, in sich abgeschlossene musikpädagogische Angebote unter dem Titel „Stark durch Musik“. In Absprache mit Lehrerinnen und Lehrern bekommen Kinder und Jugendliche, die besonderer Förderung bedürfen, die Mög-

*Gemeinsames
Musizieren verbindet.*



lichkeit kostenlos für sie zugeschnittene Bildungsangebote der Stuttgarter Musikschule wahrnehmen zu können.

Insgesamt nahmen 26 Klassen, mit 485 Schülern, von 13 verschiedenen Grund- und Hauptschulen in Stuttgart am Musikunterricht teil.

Neben den bereits genannten Zielen wird insbesondere Wert gelegt auf die Entwicklung der Selbstwahrnehmung, des Selbstbewusstseins und der Ermöglichung positiver Lernerfahrungen und darauf aufbauend auf die Stärkung der Kommunikationsfähigkeit und der Teamfähigkeit der Schüler untereinander. Lerninhalte sind unter anderem die Wahrnehmungsschulung, die Sensibilisierung aller Sinne und der Umgang mit Körper und Stimme.

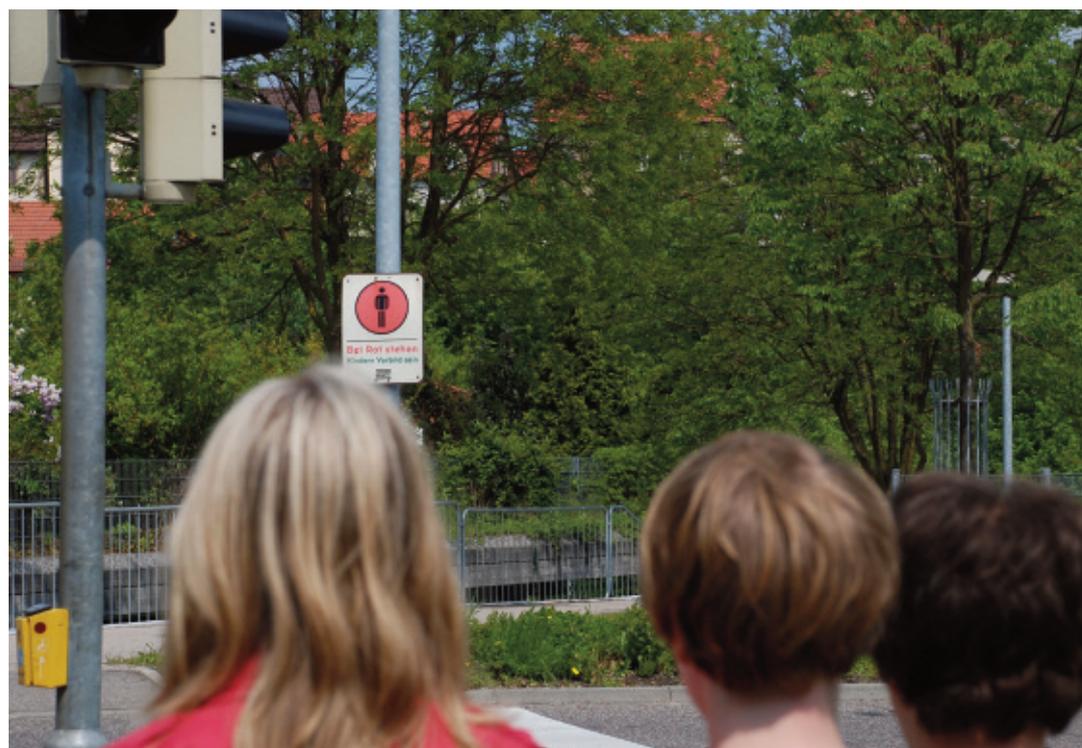
Projektpartner

- Stuttgarter Musikschule
- Kulturamt
- Staatliches Schulamt
- Schulverwaltungsamt

Aktion Sicherer Schulweg – Schulwegtraining

Das flächendeckende Schulwegtraining, das zwischenzeitlich fester Bestandteil des Anfangsunterrichts an Stuttgarter Schulen ist, wurde als ergänzendes Modul zum Fahrradführerschein entwickelt. Kinder erlernen dabei sicherheitsrelevante Verhaltensregeln, um eigenverantwortlich am Straßenverkehr teilnehmen zu können.

Im Jahr 2010 haben 4.775 Kinder aus den ersten Klassen das von Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten der Verkehrserziehung betreute Schulwegtraining absolviert. Den Kindern wurden die Verhaltensregeln in der Theorie vermittelt. Im Anschluss wurde das Erlernte im Rahmen individuell ausgearbeiteter Schulwege praktisch eingeübt. Der Schulwegplan soll auch den Eltern der Erstklässler beim Einüben des Schulwegs mit ihren Kindern helfen. Aktuelle Schulwegpläne decken den jeweiligen Einzugsbereich der Grundschule ab. Um die Nachhaltigkeit zu steigern, wurden die von der Polizei vermittelten



Kindern die sichere Teilnahme am Straßenverkehr beibringen

Inhalte im Schulunterricht durch Pädagogen didaktisch aufbereitet und durch einen Kinderfußgängerschein, einer durch das Kuratorium Kinderfreundliches Stuttgart finanzierten Erinnerungsgabe, dokumentiert.

Projektpartner

- Staatliches Schulamt
- Amt für öffentliche Ordnung
- Polizeipräsidium
- Kuratorium Kinderfreundliches Stuttgart

Aktion Sicherer Schulweg – Radfahrausbildung

Die heutige Verkehrssituation erfordert vom jugendlichen Radfahrer mehr denn je, dass er sich im Straßenverkehr sicher bewegt und die vielfältigen, komplexen Problem- und Konfliktsituationen bewältigt. Um die jungen Verkehrsteilnehmer auf diese Situationen vorzubereiten, wird jedes Jahr in den vierten Klassen der Stuttgarter Grundschulen eine Radfahrausbildung durchgeführt.

Im Schuljahr 2009/2010 erhielten 4.404 Schülerinnen und Schüler diese Radfahrausbildung, bei der besonderer Wert auf ganzheitliche Vermittlung der Thematik gelegt wird. Zur Vorbereitung auf den praktischen Teil lernen die Kinder zunächst im Schulunterricht die für sie wichtigen Verkehrsregeln und üben mit ihren Lehrerinnen und Lehrern, Risiken im Straßenverkehr zu erkennen.

Danach trainieren die jungen Radler mit Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten der Verkehrserziehung umsichtiges und sicheres Radfahren in den Jugendverkehrsschulen, um sicherer im Umgang mit dem Fahrrad zu werden. Das so erlernte Wissen wird anschließend außerhalb des Übungsgeländes umgesetzt, um die Gefahren im öffentlichen Straßenverkehr meistern zu können.

Die Radfahrausbildung in Stuttgart findet an drei stationären Standorten der Jugendver-

kehrsschulen in Stuttgart-West, Hofen und in den Unteren Schlossanlagen statt.

Um eine flächendeckende Schulung der Kinder zu ermöglichen, gibt es darüber hinaus eine mobile Jugendverkehrsschule. Ein mit Fahrrädern, Helmen, Verkehrszeichen und weiterem Zubehör vollständig ausgerüsteter Lkw wird vor allem an den Schulen der Außenbezirke eingesetzt. Im Jahr 2010 konnte dadurch mit 35 Schulklassen das Fahren im öffentlichen Verkehrsraum trainiert werden und zwar dort, wo es für die Vorbereitung auf die Realität am erforderlichsten ist: im Schul- beziehungsweise Wohnumfeld der Kinder.

Projektpartner

- Staatliches Schulamt
- Polizeipräsidium
- Amt für öffentliche Ordnung

Verkehrssicherheitstraining im Kindergarten

Kinder sind die schwächsten Teilnehmer im Straßenverkehr und ganz besonderen Risiken ausgesetzt. Sie können die Richtung, aus der Geräusche kommen, oft nicht orten und haben im Vergleich zu Erwachsenen ein um ein Drittel geringeres Gesichtsfeld. Zudem handeln sie impulsiv und sind leicht ablenkbar. Für ein Kind ist es schwierig, sich auf das gewissenhafte Verhalten im Straßenverkehr zu konzentrieren. Der Freund auf der anderen Straßenseite, eine Katze, ein vorbei fliegender Vogel lenken die Aufmerksamkeit unweigerlich auf sich und damit weg von den Gefahren des Straßenverkehrs.

Deshalb brauchen Kinder unbedingt die Unterstützung der Erwachsenen. Erst durch das anschauliche positive Beispiel von Eltern, Erziehern und anderen Erwachsenen begreifen sie, worauf es im Straßenverkehr ankommt. Vorbildliches und verantwortungsbewusstes



Verhalten von Älteren fördert die Verkehrssicherheit der Kinder wesentlich.

Daneben müssen Kinder aber auch über mögliche Risiken und Gefahrenquellen aufgeklärt werden. In Stuttgart beginnt diese Aufklärung bereits im Vorschulalter. Dabei unterstützen Beamtinnen und Beamte des Polizeipräsidiums tatkräftig die Erzieherinnen und Erzieher in Kindergärten, Kindertagesstätten und ähnlichen Einrichtungen. Im Jahr 2010 sprachen sie in 419 Veranstaltungen mit 7.214 Kindern über gefahrenträchtige und schwierige Alltagssituationen der Kinder. Zur Veranschaulichung wurde auf den Strecken, die die Kinder regelmäßig bewältigen müssen, praktisch geübt, wie z.B. die Straßen sicher zu überqueren sind. Dabei wurde insbesondere auf folgende Schwerpunkte eingegangen:

- Verhalten auf dem Gehweg
- Überqueren der Fahrbahn an gesicherten und ungesicherten Stellen
- Verhalten gegenüber fremden Erwachsenen
- „Aktion Gute Fee“

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt
- Kindergärten und Kindertageseinrichtungen
- Amt für öffentliche Ordnung

Für Kinder gelten im Verkehr dieselben Regeln wie für Erwachsene.

POWER CHILD

Das Präventionsprogramm „POWER CHILD“ wurde von dem Verein Kobra e.V. konzipiert und dient der Information und Aufklärung von Kindern im Grundschulalter über sexuelle Gewalt. Ziel ist sowohl die Kinder, als auch ihr Umfeld für das Thema zu sensibilisieren. Dabei sollen vor allem die Kinder so gestärkt werden, dass sie Übergriffe frühzeitig als solche erkennen und Hilfe aus ihrem Umfeld holen können. „POWER CHILD“ ist insbesondere ein Angebot für die vierten Klassen der Stuttgarter Grundschulen. Im Jahr 2010 konnte das Programm in 16 Klassen durchgeführt werden.

Dabei kommt ein breites Spektrum an Maßnahmen zum Einsatz: Pädagogische Handpuppen und Rollenspiele für die Kinder, Elternabende, Besuche der Eltern in der Beratungsstelle, Vor- und Nachbereitung mit den Lehrkräften sowie die Fortbildung und Beratung der Projektmitarbeiter. Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte ergänzen das Programm durch Vorträge, unter anderem zu den Bereichen Erpressung und sexueller Missbrauch.

Projektpartner

- Kobra e.V.
- Polizeipräsidium
- Staatliches Schulamt

Alkoholmissbrauch vorbeugen

In den letzten Jahren wurden zunehmend negative Begleiterscheinungen von Alkoholmissbrauch in der Öffentlichkeit festgestellt. Dazu gehören Pöbeleien, Provokationen oder Körperverletzungen, die zum Teil schwere körperliche und seelische Folgen sowie gesundheitliche Probleme bei den Konsumenten haben können.

Seit Mai 2010 haben Ordnungsbehörden und Polizei die Möglichkeit, jugendliche Testkäufer einzusetzen, um die Einhaltung des

Jugendschutzgesetzes insbesondere beim Verkauf von alkoholischen Getränken zu überprüfen. Im vergangenen Jahr hat das Polizeipräsidium zusammen mit dem Amt für öffentliche Ordnung 36 Testkäufe im Stadtgebiet durchgeführt.

Dabei wurden Supermärkte, Kioske und Tankstellen getestet. Nach den Bestimmungen des Jugendschutzes dürfen branntweinhaltige Getränke nicht an Kinder und Jugendliche abgegeben werden. Dennoch wurde den Minderjährigen in über 60% der Überprüfungen Alkohol verkauft. Die Verstöße wurden mit Bußgeldern geahndet. Bei einem erstmaligen Verstoß beträgt das Bußgeld in der Regel 300 EUR für Angestellte und Beschäftigte und 2.000 EUR für Gewerbetreibende.

Die Präventionsarbeit zeigte im Rahmen der Testkäufe auch erste Erfolge: Im Innenstadtbereich, der besonders bei Jugendlichen und Heranwachsenden bevorzugt zum Feiern aufgesucht wird, wurde kein Alkohol an die Testkäufer abgegeben. Dies bestätigt, dass die vielen Gespräche, die mit den dort ansässigen Einzelhändlern zum Thema „Jugend und Alkohol“ geführt wurden, die gewünschte Wirkung zeigten. Auch ist die Anzahl der Behandlungen aufgrund von Alkoholintoxikation 2010 im Vergleich zum Vorjahr auf 134 Fälle zurückgegangen.

Auch für das Jahr 2011 sind Alkoholtestkäufe geplant, um die Gewerbetreibenden sowie die gesamte Bevölkerung weiter für die Problematik des übermäßigen Alkoholkonsums durch Jugendliche zu sensibilisieren.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Amt für öffentliche Ordnung

2.4 Bündnis für Integration

Wer in der Gesellschaft gut integriert ist, ist weniger gefährdet, normwidrig zu handeln. Dies gilt für Deutsche und Migranten gleichermaßen. 56 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Stuttgart haben ihre Wurzeln im Ausland. Jugendliche Migranten sind in höherem Maße von fehlenden Bildungs- und Berufsperspektiven und von anderen strukturellen Benachteiligungen betroffen. Deshalb liegt ein Schwerpunkt der Stuttgarter Integrationspolitik darauf, Bildungsbeteiligung und Arbeitsmarktintegration der chancenärmeren Jugendlichen zu verbessern. Darüber hinaus bestehen zahlreiche weitere Ansatzpunkte für eine gezielte Präventionspolitik.

Im Jahr 2001 entwickelte die Landeshauptstadt Stuttgart, Stabsabteilung für Integrationspolitik mit dem „Bündnis für Integration“ – als eine der ersten deutschen Städte – ein Gesamtkonzept für die Integration und Partizipation von Zuwanderern. Dieses Konzept wurde 2008 mit dem Ziel weiter entwickelt, den Stand der Integration regelmäßig über Indikatoren zu erfassen und die durchgeführten Maßnahmen auf die tatsächlich erzielten Wirkungen hin zu messen. Unter anderem soll auch die Zahl der Jugendgewaltdelikte reduziert werden.

Maßnahmen im Rahmen des Stuttgarter Bündnisses für Integration:

- Ausbau der Sprach- und Bildungsförderung in Kindertageseinrichtungen
- Verbesserung der schulischen Bildungsvorgänge und -abschlüsse durch Mentorenprogramme in Hauptschulen: Förderunterricht durch Studenten, Berufsvorbereitung durch Ehrenamtliche (Juniormentoren im Projekt „Freunde schaffen Erfolg“), individuelle Lernbegleiter im Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung
- zahlreiche andere Projekte für chancenärmere Jugendliche, die von der Steuerungsgruppe U25 koordiniert werden
- Stärkung der Migranteneltern in ihrer Erziehungskompetenz im Rahmen der

Jugendhilfe sowie durch „Mama lernt Deutsch“ – Kurse und andere Elternbildungsangebote

- berufsorientierte Sprachfördermaßnahmen für arbeitslose junge Migranten
- Förderung des interkulturellen Dialogs in den Stadtbezirken
- Einbindung der Migrantenvereine in die Integrationsarbeit und in die Kriminalprävention (zum Beispiel „Deutsche Jugend aus Russland e.V.“)
- politische Mitwirkung von Migranten im Internationalen Ausschuss des Gemeinderats, in Bezirksbeiräten und zunehmend auch in den Jugendräten

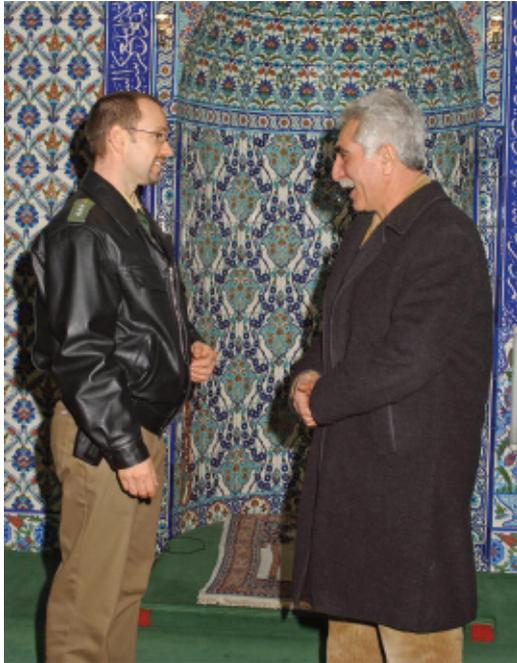
Beispiele

Transfer interkultureller Kompetenz (TIK)

Die Polizei hat auch 2010 den Dialog mit Moscheevereinen und muslimischen Vereinigungen gepflegt. Ansprechpartner eines jeden Polizeireviers suchen regelmäßig Kontakt mit den Einrichtungen im Stadtteil. Gespräche, bei denen Informationen und Erfahrungen ausgetauscht werden, sind inzwischen fester Bestandteil des vertrauten Umgangs. Sie helfen, Probleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Darüber hinaus konnte die Polizei muslimischen Familien bei Informationsveranstaltungen unterschiedliche Themen nahe bringen. Insbesondere Fragen zu „Wie schütze ich mein Kind davor, Opfer einer Straftat zu werden beziehungsweise Straftaten zu begehen?“ oder „Wie schütze ich mein Kind vor Drogen?“ wurden bei den Vorträgen und Diskussionen thematisiert.

Mit der Kampagne „Hand in Hand – Gegen Gewalt! Für die Zukunft unserer Kinder“ wirbt die Polizei für eine gewaltfreie Erziehung in türkischstämmigen Familien. Sie wird



Die Polizei pflegt den Kontakt zu islamischen Vereinen.

dabei von renommierten türkischen Organisationen, Unternehmen und Prominenten unterstützt. Interessierte Mütter und Väter lernen in ihrer Muttersprache, dass Gewalterfahrungen in der eigenen Familie stets traumatische Erlebnisse für Kinder sind und Gewalt kein Mittel zur Lösung von Konflikten sein kann und darf.

Das Medienpaket „Ihre Polizei – Im Dienst für die Menschen“ rundet die Vorträge der Polizei ab. Das Paket beinhaltet eine Broschüre und einen Film, die beide in mehreren Sprachen das Aufgabenspektrum der Polizei veranschaulichen, Normen und Werte der Mehrheitsgesellschaft vermitteln und das Vertrauen zwischen der muslimischen Bevölkerung und der Polizei fördern.

Projektpartner

- Moscheevereine
- Polizeipräsidium

Brückenbauer Botnang

Die Teilnehmer des Projektes „Brückenbauer“ haben sich zum Ziel gemacht Brücken zwischen Menschen verschiedenen Alters, Her-

kunft und Bildung zu schlagen. Dadurch sollen sich die Menschen im Stadtteil Botnang einander näher kommen.

Dazu unternehmen die Brückenbauer eine Vielzahl von Aufgaben:

- Begleitung zu Vereinen, Ämtern, Behörden
- Übersetzung bei Elterngesprächen
- Nachhilfe als Brückenfunktion (bis zur Klärung des Unterstützungsbedarfs)
- Familien verschiedene Einkaufsmöglichkeiten aufzeigen
- Vermittlung von Ansprechpartnern, z.B. Mobile Jugendarbeit
- Zusammenarbeit mit Familien- und Nachbarschaftszentrum
- Unterstützung der Koordinatorin für Angebote an ältere Menschen (z.B. Übersetzen bei Vorträgen).

Die 25 „Brückenbauer“, vorwiegend ältere ehrenamtliche Helfer verschiedener Nationalitäten, treffen sich 6 mal pro Jahr. Bei diesen Treffen wird über bisherige Erfolge und Anstehendes geredet sowie über das Thema Zivilcourage und andere Kulturen, mit ihren Werten und Gepflogenheiten. Ebenfalls werden Unternehmungen und Aktionen geplant und besprochen. Neben diesen regelmäßig stattfindenden Versammlungen gibt es noch verschiedene Einzelveranstaltungen wie Theateraufführungen, Straßenfeste oder monatliche Rundgänge durch den Stadtteil.

Viele Brückenbauer arbeiten als Ehrenamtliche ohne Bezahlung mit, obwohl ihnen eine Aufwandsentschädigung zusteht. Durch regelmäßige Treffen und viele Aktionen existiert ein starkes Wir-Gefühl in der Gruppe. Finanziell wird das Projekt von der Stuttgarter Zeitung unterstützt.

Projektpartner

- Bezirksamt Botnang
- Beratungszentrum West
- Kinder- und Jugendtreff Botnang
- Familien- und Nachbarschaftszentrum (FUN)

2.5 Prävention durch Sport

Sport spielt im Rahmen der Gewaltprävention eine bedeutende Rolle. Durch Sport wird es den Teilnehmern ermöglicht, Grenzen kennen zu lernen und auszutesten. Sie lernen, sich im Rahmen eines Regelwerks zu bewegen und diese Regeln im Sinne eines gemeinsamen Sporttreibens und des fairen Miteinanders zu akzeptieren. Sport ermöglicht es, das Selbstbewusstsein durch Erfolge zu stärken und die Fähigkeit zu steigern, Niederlagen anzunehmen und somit gewaltfrei damit umzugehen.

Beispiele

„Gemeinschaftserlebnis Sport“ (GES)

Im „Gemeinschaftserlebnis Sport“ (GES) zeigt der Sport, dass er die Kompetenz besitzt, Integrations- und Präventionsarbeit zu leisten und erfolgreiche Netzwerke zu knüpfen. Durch die spezifische Inszenierung der Sportangebote mit sozial integrativen Zielen erleben die Kinder und Jugendlichen das Gefühl des Erfolges und der Anerkennung, welches viele der Teilnehmer in anderen gesellschaftlichen Bereichen vergebens suchen.

Gemeinsam mit seinen über 170 Kooperationspartnern bietet das Netzwerk GES ein bedarfsorientiertes und breit gefächertes Sportangebot. Die freiwilligen, regelmäßigen, kostenlosen und sportpädagogisch betreuten Angebote ermöglichen Kindern und Jugendlichen Kontakt zum Sport, zu neuen Sportarten oder -formen zu bekommen und diese auszuprobieren. Die Sportangebote sind offen und an den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen orientiert. Durch die verschiedenen Sportangebote des GES werden jährlich inzwischen über 17.000 Teilnehmer erreicht.

Die Ziele des Sportangebotes sind:

- Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Schularten, Kulturen und unterschiedlicher sozialer Herkunft zusammen zu bringen

- Regelakzeptanz, Teamfähigkeit und weitere soziale Kompetenzen spielerisch zu erlernen und zu stärken
- Sport als Ausgleich für den Alltag zu nutzen, um mit anderen Menschen zusammen zu kommen, gesund und in Bewegung zu bleiben
- Beziehungsstörungen gegenüber Autoritäten abzubauen
- den Sport als Katalysator in geregelten Abläufen zum Abbau von Aggressionen und Frustrationen einzusetzen
- Stärken, Begabungen, Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und den Fairnessgedanken zu fördern
- Werte und Normen, die für ein friedliches Zusammenleben notwendig sind, zu vermitteln und anzuerkennen

Spannung unterm Korb – Basketball gegen Gewalt

Die Idee des Projektes „Spannung unterm Korb – Basketball gegen Gewalt“ ist es, dass Kinder und Jugendliche durch den Sport die Kompetenzen erwerben, die für ein gewaltloses Miteinander erforderlich sind. Sie sollen für den Basketballsport gewonnen werden und eine Freizeitalternative aufgezeigt bekommen, womit zugleich ein Beitrag zur kommunalen Kriminalprävention geleistet wird.

Das Präventionsprojekt richtet sich an Jugendliche der Klassenstufen sieben bis neun. Rund 150 Jugendliche aus verschiedenen Stadtbezirken nahmen 2010 am Projekt teil.

Es ging dabei nicht nur um das Sporterlebnis. Durch die sportpädagogische, polizeiliche und anwaltliche Betreuung und Beratung während der Spieltage setzten sich die Jugendlichen mit Gewalt in Sport und Alltag auseinander. In Teams lernten die Teilnehmer den fairen Umgang miteinander und stärkten ihre Fähigkeit zur gewaltfreien Konfliktlösung. Die Schülerinnen und Schüler konnten dabei mit Polizisten und Opferschutzanwälten aktuelle



*Basketballprofis
als positive Vorbilder
für Kinder und
Jugendliche*

Vorkommnisse und Probleme besprechen. Dies trug zu einer Schärfung des Bewusstseins und zu einer Sensibilisierung in Gewalt- und Kriminalitätsfragen der Jugendlichen bei.

Höhepunkt jeder Saison ist der Kontakt zu den Profi-Basketballspielern der EnBW Ludwigsburg. Diese sind Vorbilder, die für Talent, hartes Training und Anerkennung durch sportliche Erfolge stehen. Die Basketballer kamen zu einzelnen Spieltagen nach Stuttgart und führten mit den Jugendlichen gemeinsame Trainingseinheiten durch. Zudem wurde ein Spiel der EnBW Ludwigsburg besucht, um bei den jungen Spielerinnen und Spielern die Begeisterung für Mannschaftssport zu steigern.

Seit Beginn des Schuljahres 2010/2011 wird das Projekt durch Spenden der Wüstenrot & Württembergische AG, „Frauen helfen helfen e.V.“ und die Stuttgarter Straßenbahnen AG unterstützt und ermöglicht.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Stabsstelle RSO/KKP
- Frauen helfen helfen e.V.
- Wüstenrot & Württembergische AG
- SSB AG
- EnBW Ludwigsburg
- Spalding

Kick mit – Fußball verbindet

Das vom Gemeinschaftserlebnis Sport initiierte Angebot „Kick mit – Fußball verbindet“ richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen zehn und siebzehn Jahren. Während des ganzen Schuljahres haben Mädchen und Jungen die Möglichkeit samstagsvormittags in einer von zwei Altersklassen an je 25 Qualifikationsturnieren teilzunehmen. Dafür ist keine Anmeldung erforderlich. Die 20 erfolgreichsten Teams der Qualifikationsturniere



nehmen am Endturnier teil. Diese niedrigschwellige und spontane Zugangsmöglichkeit kommt bei den Teilnehmern so gut an, dass zeitweise mehr als 30 Teams um Punkte für den Turniersieg spielen. Durch diesen Tabellenmodus werden die Teilnehmer zu regelmäßiger Teilnahme animiert und so wird trotz des offenen Angebots eine Nachhaltigkeit der Projektziele erreicht. Zu diesen gehören:

- Die Integration von Kindern und Jugendlichen aus verschiedenen Schulen, Schularten und unterschiedlicher sozialer Herkunft
- Sinnvolle Möglichkeiten der Freizeitgestaltung
- Aggressionen und Frustrationen reduzieren
- Soziale Kompetenzen, wie Konflikt- und Kooperationsfähigkeit sowie Regelakzeptanz zu fördern und entwickeln
- Das Selbstvertrauen und das positive Selbstwertgefühl zu stärken.

In der vergangenen Turniersaison nahmen über 3.500 Kinder und Jugendliche in mehr als 600 Mannschaften am Projekt teil.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Stuttgarter Jugendhaus Gesellschaft

Nachtaktiv

Im Stadtteil Sillenbuch häuften sich die Beschwerden über Jugendliche, die sich bis in die späten Abendstunden regelmäßig am örtlichen Einkaufszentrum trafen.

Um ein Alternativangebot anzubieten, entwickelte das Gemeinschaftserlebnis Sport (GES) zusammen mit Kooperationspartnern aus dem Bereich der Jugendhilfe dieses Sportangebot. Durch das bedarfsorientierte Angebot und die unmittelbare Nähe der Sporthalle zu dem Brennpunktgebiet wurde „Nachtak-

Sport vermittelt wichtige Werte: für das Spiel und das Leben

tiv“ von den ansässigen Jugendlichen von Beginn an sehr gut angenommen.

Da sich das Angebot als sinnvolles und durchaus erfolgreiches Instrument der Gewaltprävention erwiesen hat, wurde das nächtliche Sportangebot nunmehr auf die Stuttgarter Stadtteile Weilimdorf, Münster und Stammheim ausgedehnt. Dies wurde durch die Unterstützung der Stuttgarter Volksbank möglich. Bei Nachtaktiv wird den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben, im Zeitraum zwischen 21.45 bis 23.15 Uhr (Sillenbuch, Weilimdorf und Stammheim) oder 22.00 bis 00.30 Uhr (Münster) Sport zu treiben. Diese Zeiten stehen im Kontext mit den Freizeitgewohnheiten der Jugendlichen, welche sich immer mehr in die späten Abendstunden verlagern. Speziell in diesem Zeitraum mangelt es an attraktiven Angeboten, die von den Jugendlichen besucht werden können. Sie haben durch die Projektteilnahme einen Treffpunkt, bei dem sie gemeinsamen Sport treiben und positive Erfahrungen machen können.

Das Angebot richtet sich an alle Mädchen und Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren in den Stadtteilen. Die Teilnahme ist kostenlos. An Nachtaktiv nehmen im Durchschnitt rund 40 Jugendliche teil.

Projektpartner

- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Gesellschaft für Mobile Jugendarbeit Sillenbuch
- Jugendhaus Sillenbuch
- Jugendhaus Weilimdorf
- Jugendrat Weilimdorf
- Jugendhaus Stammheim
- Projektgruppe Jugendrat Münster
- Stuttgarter Volksbank

Zweikampfverhalten – Coolness-training im Jugendfußball

Auf dem Fußballplatz fallen sie durch unfaires Spiel, Platzverweise oder Sportgerichtsverfahren auf und auch im Alltag fehlen den Jungen zwischen 13 und 18 Jahren wichtige soziale Kompetenzen. Teilweise neigen sie zu Gewalttätigkeit. Das ist das Profil der 16 Teilnehmer am Coolness-Training. Während des Projekts werden die Teilnehmer mit ihrer eigenen Gewalttätigkeit konfrontiert, bauen ihre Aggressionen ab und bekommen Handlungsalternativen aufgezeigt.

Durch das Training sollen bei den Amateurfußballern unfaires Spielverhalten reduziert und soziale Kompetenzen zugunsten ihrer Spielleistung trainiert werden. Sie sollen Teamgeist entwickeln und Vorbildfunktionen einnehmen. Über einen Zeitraum von zehn Wochen bietet Zweikampfverhalten ein zweitägiges Trainingslager und neun Trainingsnachmittage, bei welchen es um Themen wie Respekt, Verantwortung, eigene Gewalttätigkeit, Teamgeist, Männlichkeit, Rhetorik, Körpersprache, Coolness und positive Handlungsalternativen sowie die rechtlichen Konsequenzen abweichenden Verhaltens geht.

Um den Teilnehmern zu zeigen, dass sie sich positiv entwickelt haben, werden bei einer Abschlussveranstaltung Zertifikate vergeben. Nachhaltigkeit erfährt das Projekt durch Nachtreffen und den Alltagstransfer durch die Vereine der Teilnehmer.

Projektpartner

- Stuttgarter Zeitung
- VfB Stuttgart
- Evangelische Gesellschaft e.V.
- Zweikampfverhalten e.V.
- Gemeinschaftserlebnis Sport
- Polizeipräsidium

2.6 Vorbeugung und Bekämpfung von Jugendkriminalität

Die weit überwiegende Mehrheit der Jugendlichen hält sich an die Gesetze. Dennoch gibt es hinreichend Anlass, einen Schwerpunkt kriminalpräventiver Arbeit bei Kindern und Jugendlichen zu setzen. Wertevermittlung, Förderung von Empathie und Regelakzeptanz können am nachhaltigsten erreicht werden, wenn sich das Angebot an junge Menschen richtet. In Stuttgart gibt es daher sehr viele Angebote für Kinder und Jugendliche um neue und wirksame Wege in der Vorbeugung und Bekämpfung der Jugendkriminalität zu gehen. Das folgende Kapitel führt hierzu einige erfolgreiche Beispiele auf.

Schulen erreichen Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Religionen und Herkunftsländern. Im Stuttgarter Bündnis für Erziehung wenden sich Staatliches Schulamt, Polizeipräsidium, Gesundheitsamt und Jugendamt vor allem an die Schülerinnen und Schüler, aber auch an deren Familien. In regelmäßigen Treffen tauschen die Netzwerkpartner Informationen aus und stimmen Maßnahmen, Projekte und Veranstaltungen ab. Dadurch können Risiko-

faktoren rechtzeitig erkannt und Fehlentwicklungen zeitnah entgegen gewirkt werden. Das dadurch geschaffene Frühwarnsystem und die daraus initiierten Projekte dienen der langfristigen Reduzierung von Jugendkriminalität und jugendspezifischer Gewalt.

Beispiele

Haus des Jugendrechts

Der Schlüssel für das erfolgreiche Konzept zur Bekämpfung und Prävention von Kinder- und Jugendkriminalität liegt hauptsächlich in der vernetzten Zusammenarbeit von Polizei, Staatsanwaltschaft und der Jugendgerichtshilfe des Jugendamts unter einem Dach.

Auch das Amtsgericht ist eng angebunden. Aber nicht nur die räumliche Nähe, sondern auch die parallele Bearbeitung eines Falles und die direkte Kommunikation unter anderem in Fallkonferenzen, schafften eine neue Qualität der Zusammenarbeit. Dadurch konnten langwierige Prozesse verkürzt und die Verfahrenszeiten mehr als halbiert werden.



Das Haus des Jugendrechts wurde – mit Erlaubnis jugendspezifisch verschönert.

Das gewährleistet eine rasche und konsequente staatliche und kommunale Reaktion auf Verfehlungen junger Delinquenten, die sich über Sanktionen hinaus auch auf Hilfsangebote und individuelle Betreuung erstreckt.

Die angestrebten Ziele, langfristige Reduzierung der Jugendkriminalität, schnelles Handeln auf normwidriges Verhalten junger Menschen und Optimierung der Behörden übergreifenden Zusammenarbeit, wurden laut wissenschaftlich fundierter Bilanz eindeutig erreicht. So ist in den vergangenen zehn Jahren in den Stadtbezirken Bad Cannstatt und Münster, für die das Haus des Jugendrechts zuständig ist, eine Stagnation der Gewaltkriminalität festzustellen. Raubdelikte gingen sogar um fast 50 Prozent zurück. Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Stuttgarter Modell als bundesweites Vorbild für andere Städte wie beispielsweise Gera, Ludwigshafen, Mainz und Köln diente und selbst internationale Beachtung findet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Haus des Jugendrechts liegt in der Präventionsarbeit, die jährlich weit über 500 Stunden umfasst. Enge und vertrauensvolle Kontakte mit den Schulen, die Benennung von festen Ansprechpartnern, regelmäßige Schulsprechstunden für Schüler, Lehrkräfte und Eltern, Absprachen zur Schulschwänzerproblematik, Präventionsunterricht und Projekttag zu unterschiedlichen polizeilich relevanten Themen sind dabei wesentliche Inhalte. Außerdem finden mit den Jugendhilfeeinrichtungen und der Mobilien Jugendarbeit turnusmäßige Besprechungen statt, werden gemeinsam Projekte entwickelt und in den letzten Jahren auch wiederholt durchgeführt.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Jugendgerichtshilfe des Jugendamts
- Staatsanwaltschaft
- Amtsgericht Stuttgart-Bad Cannstatt

Bleib cool!

Kinder und Jugendliche fallen häufig durch verbale und körperliche Übergriffe auf. Sie versuchen, mit ihrem Verhalten ihren Platz in der Gesellschaft zu behaupten und soziale Probleme zu kompensieren.

Das Coolness-Training (CT) der Sozialberatung Stuttgart e.V. versucht Kindern und Jugendlichen mittels konfrontativer Pädagogik das Thema Gewalt näher zu bringen. Dazu gehören z.B.: Rollenspiele, in denen Konfliktsituationen nachgestellt werden oder eine Statuswippe, um ein Gefühl von Macht-Ohnmacht zu geben. Daneben werden auch erlebnispädagogische Elemente eingesetzt, wie z.B. der Hochseilgarten sowie Erklärungsmodelle zu Entstehung und Verlauf von Konflikten. Die Stärke des CT liegt in der Einbeziehung der Peer-Group (der Gruppe Gleichaltriger, die sich gegenseitig unterstützen und positives voneinander lernen). Es nimmt klassen- und cliqueneigene Muster von Gewalt und Aus-



grenzung auf und versucht, diese im Laufe des Prozesses zu verändern. Die Entwicklung von Teamgeist und die Etablierung von Akzeptanz und Lob sind Ziele und gleichzeitig Arbeitsmittel.

Die Sozialberatung Stuttgart führte 2010 mit verschiedenen Kooperationspartnern zwei „Bleib cool!“-Trainings an unterschiedlichen Stuttgarter Schulen durch. Hierbei handelte es sich jeweils um eine gleichgeschlechtliche Gruppe von gewaltbereiten Jungen und Mädchen. Insgesamt nahmen 18 Jugendliche daran teil. In der Regel umfasst ein Training 30 Stunden, verteilt auf ein halbes Jahr, es kann aber auch individuell angepasst werden. Besonderheiten während des „Bleib cool!“ – Trainings mit der Mädchengruppe waren die Themen Mobbing und Cyber-Mobbing, welche im Leben junger Mädchen mittlerweile eine große Rolle spielen. Gemeinsam mit den Teilnehmerinnen wurden Möglichkeiten zum Umgang mit diesem Thema erarbeitet.

Projektpartner

- Sozialberatung Stuttgart e.V.
- Haus 49
- Rosensteinschule
- Jugendamt der Stadt Stuttgart
- Berufsschule in Stuttgart

Deeskalationstraining für gewaltbereite Mädchen

Das „Deeskalationstraining für gewaltbereite Mädchen“ richtet sich an eine Gruppe von Mädchen, die in der Schule und in ihrer Freizeit durch extrem aggressives Verhalten auffallen. Die Teilnehmerinnen sind Kinder von Kriegsflüchtlingen und wohnen seit Jahren räumlich beengt mit ihren Eltern und anderen Flüchtlingsfamilien in einem Wohnheim. Vor Projektbeginn reagierten sie bei Konflikten häufig mit körperlicher Gewalt. Das Training soll die Teilnehmerinnen zur gewaltfreien Konfliktlösung befähigen. Folgende Themen werden mit ihnen erörtert und geübt:

- auf körperliche Gewalt verzichten
- gewaltfrei auf Provokationen zu reagieren
- eigene Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren
- andere Menschen respektieren

Aggressionen kontrolliert und fair abbauen – cool bleiben

Zum Training gehören Rollenspiele, in denen die oben genannten Lernziele geübt werden. Diese werden auf Video aufgezeichnet und gemeinsam ausgewertet, um erfolgreiche Strategien zu verdeutlichen. In Ringkämpfen wird geübt, Regeln zu akzeptieren und gelernt, Kräfte untereinander zu messen, ohne sich dabei zu verletzen. Dabei werden Handlungsweisen geübt, die dem Kontrollverlust durch Wutausbrüche entgegen wirken können. Im Jahr 2010 wurde das Deeskalationstraining mit drei Gruppen durchgeführt.

Projektpartner

- Release U21
- Arbeitsgemeinschaft Dritte Welt e.V.



FreD

Zielgruppe des „Frühinterventionsprojekts für erstauffällige Drogenkonsumenten“ (FreD) sind Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr, die zum ersten Mal durch den Besitz von geringen Mengen Cannabis (Haschisch/ Marihuana) polizeilich auffällig wurden. Bei der Aufnahme einer Strafanzeige werden die Personen durch die Polizei über FreD informiert. Wenn sie sich bereit erklären an einem FreD-Kurs teilzunehmen, besteht für die Staatsanwaltschaft die Möglichkeit, das Ermittlungsverfahren einzustellen.

Der Kurs besteht aus einem achtstündigen Gruppenangebot, in dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über die gesundheitlichen Risiken des Cannabiskonsums informiert werden, das eigene Konsumverhalten reflektieren und die Entstehung von Süchten besprochen wird. FreD gibt den Jugendlichen zudem erste Anhaltspunkte und Hilfestellungen für eine Änderung ihres Konsums. Bei der Durchführung der Kurse ist die „Jugendhilfe im Strafverfahren“ beteiligt, welche die strafrechtlichen Fragen der Teilnehmer beantwortet.

Ziel ist, neben der Einstellung des Ermittlungsverfahrens, dass die Teilnehmer durch kritisches Auseinandersetzen mit ihrem Konsumverhalten mittel- und langfristig ein drogenfreies Leben führen können. Im Jahr 2010 haben vier FreD-Kurse mit insgesamt 28 jungen Menschen stattgefunden. Die Eltern wurden während dem ganzen Prozess miteinbezogen.

Projektpartner

- Release Stuttgart
- Staatsanwaltschaft Stuttgart
- Jugendhilfe im Strafverfahren

Kater

Das Programm „Kater“ richtet sich an junge Menschen zwischen 14 und 21 Jahren, die ihren Alkoholkonsum ändern wollen oder mit strafrechtlichen Konsequenzen einer Tat rechnen müssen, die sie unter Alkoholeinfluss begangen haben. Es umfasst die Teilnahme an Einzelgesprächen sowie an fünf Gruppensitzungen.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden in der Gruppe beraten, um die Risiken von Alkohol erkennen und minimieren zu können. Sie werden motiviert, sich kritisch mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen. Dabei werden Informationen über die gesundheitlichen Auswirkungen des Alkoholkonsums sowie die Entstehung und Entwicklung von Süchten gegeben. Zudem erfahren die Teilnehmer, welche Folgen übermäßiger Alkoholkonsum auf den Erwerb oder Besitz einer Fahrerlaubnis haben kann.

„Kater“ dient dazu, sich der eigenen Konsumgewohnheiten und Konsummengen bewusst zu werden und Hilfestellungen für eine Änderung des Verhaltens zu bekommen. Im Jahr 2010 nahmen 37 junge Menschen an dem Projekt teil.

Projektpartner

- Klinikum Stuttgart
- Staatsanwaltschaft Stuttgart
- Jugendhilfe im Strafverfahren

Gemeinsam vorbeugen gegen die Sucht

Suchterkrankungen sind häufig ein Problem. Diese können sich vielfältig darstellen, z.B. Sucht nach Alkohol, Zigaretten oder Drogen. Das Projekt „Gemeinsam vorbeugen gegen die Sucht“ richtet sich an Eltern, Verantwortliche aus Vereinen, Kirchen, Schulen und anderen Organisationen, die sich genau mit dieser Problematik konfrontiert sehen oder sich informieren möchten.

Ziel des Projektes ist es:

- Eltern und Multiplikatoren in der Jugendarbeit zu dem Thema „Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen“ informieren und sensibilisieren
- Eltern und Multiplikatoren Handlungsstrategien zu dieser Thematik anbieten
- Durch Einbindung der regionalen Organisationen, Schulen und Vereinen die Eltern und relevanten Helfersysteme der jungen Menschen im Quartier erreichen
- Erwachsene Handlungs- und sprachfähiger gegenüber ihren Kindern machen

Durch Fachkräfte aus verschiedenen Institutionen, wie Polizei, Klinik, Release U21, eva oder der Mobilen Jugendarbeit wurden Menschen über das Thema Sucht informiert.

Neben Informationen wurden von den Referenten Beispiele aus ihrem alltäglichen Leben gegeben, sowie Handlungsmöglichkeiten für den praktischen Umgang.

Im Rahmenprogramm dieser Veranstaltungen gab es die Möglichkeit mit so genannten

„Promillebrillen“ einen Alkoholrausch mit Seh- und Koordinationsproblemen nachzuempfinden. Zudem gab es Informationsmaterial und Infostände, an denen zusätzliche Beratung und Einblicke eingeholt werden konnten. In den verschiedenen Stadtteilen wurden Beiträge von Schülern geleistet, welche das große Engagement der jungen Menschen zeigte. Diese sorgten für Bewirtung und alkoholfreie Cocktails, veranstalteten eine Kunstausstellung oder sorgten durch die Schulbands für passende Musik.

Veranstaltungen wurden in Plieningen, Sillenbuch, Stuttgart-Ost, Weilimdorf, Zuffenhausen und Rot mit 50–100 Besuchern pro Event durchgeführt.

Projektpartner

- Mobile Jugendarbeit
- Jugendhäuser
- Schulen
- Polizeipräsidium
- Evangelische Gesellschaft



Jugendliche vor Alkoholmissbrauch schützen

Theater- und Schreibwerkstatt

Seit 3 Jahren bietet die Schauspielbühne in Stuttgart das Projekt „Theater- und Schreibwerkstatt“ an. Insgesamt nahmen 16 Jugendliche daran teil. Geleitet wurde die Werkstatt durch den Schauspieler und Theaterpädagogen Jan-Sandro Berner. Teilnahmevoraussetzung ist ein Mindestalter von 14 Jahren, sowie die Bereitschaft, Texte über ein aktuelles, das eigene Leben betreffendes Thema zu entwickeln und dieses dann auf der Bühne schauspielerisch umzusetzen.

Thematisch ging es dabei um die Auseinandersetzung mit Mobbing und Aggressionen im schulischen Alltag. Einerseits im Verhalten der Schüler untereinander, andererseits auch zwischen Schülern und Lehrern. Der inhaltliche Bogen wurde bis hin zu den Themen Waffengewalt und Amoklauf gespannt.

Die Teilnehmer wurden zunächst mit einem Theaterbetrieb vertraut gemacht und es wurden die Berufe des Schauspielers und Theaterautors erläutert. Durch Sprechtraining und Improvisationsübungen lernten die Jugendlichen die Grundlagen des Theaterspielens, wobei besonders auf Artikulation und Körpersprache Wert gelegt wurde. Ziel war es, die Ausdrucksfähigkeit der Jugendlichen zu schärfen und zu verfeinern und ihnen ein klares Bewusstsein ihrer körperlichen und sprachlichen Modulationsmöglichkeiten zu geben. Gleichzeitig wurden die Teilnehmer an dramatisches Schreiben herangeführt und arbeiteten an einer Textcollage, die zum Ende des Schuljahres vor Publikum aufgeführt wurde.

„Amok“ wurde zu Ende der Spielzeit in zwei Vorstellungen im Alten Schauspielhaus dem Publikum präsentiert. Da das Projekt vor allem in Schulen stark beworben wurde, setzte sich die Mehrheit des Publikums aus Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Anschluss an die Aufführungen wurde die Möglichkeit zum Nachgespräch mit den Darstellern angeboten.

Aufgrund des großen Erfolges sind für die Spielzeit 2010/11 zwei weitere Aufführungen geplant.

Projektpartner

- Schauspielbühne Stuttgart
- Landesstiftung Baden-Württemberg

Wut im Bauch – Umgang mit Aggressionen im Schulalltag

Die Förderung gewaltfreier Konfliktlösungen und sozialer Kompetenzen ist Ziel des theaterpädagogischen Projektes „Wut im Bauch“, das vom Elternseminar des Jugendamts entwickelt wurde. Das Angebot fand seitdem an neun Grundschulen, zwei Hauptschulen und einer Förderschule mit Kindern und Jugendlichen der 3. bis 7. Klassenstufen statt.

Unter Anleitung einer Theaterpädagogin konnten die Schüler in fünf bis sieben Doppelstunden Sensibilisierungs- und Interaktionsübungen durchführen sowie Improvisationstechniken zur Wutbeherrschung erlernen. So konnte der Frage „Wut im Bauch – Wo kommt sie her und warum ist sie da?“ auf den Grund gegangen werden. Auf spielerische Weise wurden Konfliktsituationen nachgestellt und Lösungen diskutiert.

Durch diese Rollenspiele, in denen Konflikte aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden, wurde die Empathiefähigkeit der Kinder gefördert. Ein Elternabend, der von einer Sozialpädagogin geleitet wurde, bezog die Eltern mit ein. Auch mit den Erziehungsberechtigten wurden Konfliktlösungsstrategien und Handlungsalternativen erarbeitet und besprochen, so dass der familiäre Kreis für das Thema sensibilisiert werden konnte.

Projektpartner

- Elternseminar des Jugendamts
- Sozialpädagogin
- Theaterpädagogin

2.7 Sicherheit auf Straßen und Plätzen

In Stuttgart soll die Sicherheit auf öffentlichen Straßen und Plätzen gewährleistet bleiben. Eine starke Präsenz der Polizei und konsequentes Handeln im Verbund mit städtischen Behörden und der Justiz führen dazu, dass die Straßen und Plätze in Stuttgart sicher sind und die Bürgerinnen und Bürger auch nachts keine Angst haben müssen. Neben diesen repressiven Maßnahmen tragen auch präventive Projekte – gemeinsam getragen von Stadt, Polizei und Bürgerschaft – dazu bei, Konflikte zu beseitigen oder gar nicht erst entstehen zu lassen und das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Beispiele

Frühlingsfest und Volksfest

Auf Grund positiver Erfahrungen mit den Aktionen rund um Frühlingsfest und Volksfest klärte das Polizeipräsidium Stuttgart auch 2010 bei beiden Festveranstaltungen, gemeinsam mit der Bundespolizei, den umliegenden Polizeidirektionen, der Stadt Stuttgart und weiteren mit Präventionsaufgaben betrauten Partnern – unter anderem mit Informationsständen – über Jugendschutzbestimmungen und Gefahren des Alkohols auf. Dabei kamen auch so genannte Rauschbrillen zum Einsatz, mit deren Hilfe erhebliche Alkoholbeeinflussungen simuliert werden konn-

ten. Hier wurde buchstäblich vor Augen geführt, wie stark die Wahrnehmung und die Körperkontrolle durch Alkohol beeinträchtigt werden.

Über verkehrspräventive Themen konnten sich Interessierte auf dem Festgelände, in unmittelbarer Nähe zu den Parkplätzen Cannstatter Wasen, informieren. Hier gaben Polizisten der Verkehrserziehung des Polizeipräsidiums Stuttgart und die Verkehrswacht Stuttgart Hinweise zum Thema Drogen und Alkohol im Straßenverkehr.

Da Jugendliche und Heranwachsende sich oft schon vor dem Festbesuch mit Alkohol versorgen, sensibilisierten Polizeibeamtinnen und –beamte Geschäfts- und Tankstellenpersonal in Festplatznähe über die Bestimmungen des Jugendschutzes. Zudem wies die Polizei der Region Stuttgart Jugendliche schon bei der Abfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf die Gefahren und Folgen von zu hohem Alkoholkonsum hin. Darüber hinaus suchten polizeiliche Jugendschutzstreifen den Dialog mit jugendlichen Besuchern. Die Beratungseinrichtung Release U 21 betreute alkoholisierte Kinder, Jugendliche und Heranwachsende im Krankenhaus und bot ihnen und den Eltern Beratungsgespräche an.

Auf die Einhaltung kinder- und jugendschutzrechtlicher Bestimmungen achteten insbeson-



Spaß und Sicherheit bei Festen – die Polizei ist ein wichtiger Partner

dere auch Vertreter des Jugendamts. Bei regelmäßigen Zeltbegehungen wurden beispielsweise Eltern von Kindern angesprochen, informiert und gegebenenfalls gebeten – entsprechend den Vorschriften – das Bierzelt mit ihren Kindern zu verlassen. Außerdem versorgten die Mitarbeiter des Jugendamts die von der Polizei oder dem Roten Kreuz übermittelten Kinder und Jugendlichen. Anlässe waren häufig starker Alkoholmissbrauch und begangene Straftaten. Bei jungen Menschen unter 18 findet standardmäßig eine Kontaktaufnahme mit den Eltern statt. Diese werden informiert und beraten.

Mit dem Konzept setzten sich die Beteiligten folgende Ziele:

- die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes einzuhalten,
- alkoholbedingte Ordnungsstörungen und Straftaten zu minimieren,
- den Alkoholmissbrauch durch junge Menschen zu verringern,
- den risikobewussten Umgang mit Alkohol zu stärken sowie
- die Verkehrssicherheit zu erhöhen

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Bundespolizei
- Polizei der umliegenden Landkreise Rems-Murr, Esslingen, Ludwigsburg und Böblingen
- Evangelische Gesellschaft e.V.
- Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr
- Release U 21
- Jugendamt

Nightwatch – die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart

„Nightwatch, die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart“, wurde ins Leben gerufen, um das vielseitige Nachtleben in Stuttgart für alle Beteiligten sicherer und damit noch attraktiver zu gestalten. Über

zwanzig Clubs, Bars und Diskotheken nehmen bislang an der Aktion teil. Sie sind durch ein Plexiglasschild mit dem Schriftzug „Nightwatch – Die Aktion für ein sicheres Nachtleben in Stuttgart – Wir machen mit!“ gekennzeichnet. Auch zwei Festzeltbetreiber auf dem Frühlings- und Volksfest haben sich der Aktion angeschlossen.

Das Konzept beinhaltet vor allem Richtlinien zur einheitlichen Behandlung von Hausverboten im Stuttgarter Nachtleben. Danach werden störende oder gewaltbereite Gäste aus der betroffenen Lokalität verwiesen und erhalten überdies ein Hausverbot, das für alle beteiligten Betriebe gültig ist. Ähnliche Projekte in anderen Städten zeigen, dass sich Störenfriede an das Hausverbot halten oder zumindest nicht mehr in Mitgliedsbetrieben auffällig werden. Sollte dies doch der Fall sein, muss mit einer Anzeige wegen Hausfriedensbruch gerechnet werden. Dadurch wird ein erhebliches Abschreckungspotential geschaffen.

Ziele der Aktion sind:

- Gewalt- und andere Straftaten bereits im Ansatz zu verhindern
- einen ordnungsgemäßen Gaststättenbetrieb zu gewährleisten
- das Sicherheitsgefühl der Besucher des Stuttgarter Nachtlebens und der Anwohnerschaft zu erhöhen
- die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Gastronomiebetrieben zu verbessern
- den Alkoholmissbrauch einzudämmen

Nightwatch setzt ein deutliches Zeichen gegen Kriminalität im Nachtleben und gegen die negativen Auswirkungen und Begleitscheinungen übermäßigen Alkoholkonsums.

Projektpartner

- Clubs, Bars, Diskotheken
- Eventagentur Buchanan & Ruisinger
- Rechtsanwälte Heine, Predeschly und Kollegen
- Polizeipräsidium

2.8 Sicherheit in öffentlichen Verkehrsmitteln

Ein hochwertiges Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln ist für die Lebensqualität in einer Großstadt von besonderer Bedeutung.

Die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) hat sich zum Ziel gesetzt, eines der besten öffentlichen Nahverkehrsunternehmen zu sein. Zu den Qualitätsmerkmalen gehört auch der hohe Sicherheitsstandard der SSB. In der letzten Bürgerumfrage gaben nur noch 28 % der befragten Stuttgarterinnen und Stuttgarter ein Unsicherheitsgefühl in öffentlichen Verkehrsmitteln als Problem an.

Zahlreiche Maßnahmen zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls kann die SSB in eigener Regie umsetzen. Darüber hinaus engagiert sie sich gemeinsam mit dem Polizeipräsidium, der Feuerwehr und anderen Organisationen nachhaltig für die Optimierung der Sicherheit und des Sicherheitsgefühls in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Beispielhafte Maßnahmen:

- Haltestellen und Fahrzeuge werden so transparent wie möglich gestaltet, gut beleuchtet und regelmäßig gereinigt
- Vandalismusschäden und Graffiti werden umgehend beseitigt
- Ausweitung der Videoüberwachung in Stadtbahnfahrzeugen und Bussen
- Stationäre Videokameras an Haltestellen
- Eindeutige Notausgangsbeschilderung in unterirdischen Haltestellen
- Beschallung von ausgewählten U-Haltestellen mit klassischer Musik und von Nachtbussen mit Musik aus den aktuellen Charts zur Dämpfung von möglichen Aggressionspotenzialen
- Personalpräsenz von SSB-Mitarbeitern in Fahrzeugen und an zentralen Haltestellen (Prüfdienst, mobile Fahrgastbetreuer, Fahrpersonal auf dem Weg vom/zum Dienst)
- Präsenz der Polizei und des städtischen Vollzugsdienstes in Bussen und Bahnen
- SSB-eigener Wachdienst unterwegs an zentralen Haltestellen und in Fahrzeugen
- schwerpunktmäßig nachts und am Wochenende
- Erreichbarkeit des Fahrpersonals in Fahrzeugen (im Bus direkt, in der Stadtbahn über die Sprechstellen im Türraum)
- Schulungs- und Trainingsmaßnahmen mit Rettungs- und Ordnungsdiensten in Anlagen und Fahrzeugen der SSB
- Informationsaktion zur Förderung der Zivilcourage bei Notfällen auf Werbeflächen der Stadtbahnen mit Hinweisen, was man im Notfall tun sollte („Aktion-tu-was“)
- Ausbildung der Fahrerinnen und Fahrer der SSB zum richtigen Verhalten in Not-situationen
- Angebote, welche die Sicherheit von Frauen erhöhen: Taxiruf, Frauen-Nacht-Taxi sowie der „Halt auf Wunsch“ in SSB-Bussen im Spätverkehr außerhalb der Innenstadt
- Entwicklung und Verteilung von Informationsbroschüren (z.B. „Sicher unterwegs mit Bus und Bahn“, „Geblickt? Sicher drüber“, „Sicherheit für Frauen in öffentlichen Verkehrsmitteln“)
- Unterrichtsmodell „Vorsicht Straßenbahn!“ für Grundschulen
- Seminare und Informationsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Studenten, Frauen, Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen

Beispiele

Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage

Hinsehen statt Wegschauen, Engagement statt Ignoranz. Dies ist die Aufforderung der Kampagne „Aktion-tu-was – eine Initiative für mehr Zivilcourage“. Bei mehreren Schwerpunktaktionen in Stadtbahnen, Bussen und an Haltestellen im Stadtgebiet appellierten Polizeibeamtinnen und –beamte an die Fahrgäste, als Zeugen und Helfer aktiv zu werden, wenn Menschen in Gefahr sind und Opfer von Straftaten werden.

Begleitend wurden bei den Aufklärungsaktionen Flyer und „Check-Karten“ mit Tipps zu Möglichkeiten der gefahrlosen Hilfeleistungen bei Konfliktsituationen verteilt:

- Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen
- Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf
- Ich beobachte genau und präge mir Täter-Merkmale ein
- Ich organisiere Hilfe unter dem Notruf 110
- Ich kümmere mich um die Opfer
- Ich stelle mich als Zeuge zur Verfügung

Um auf die Aktion aufmerksam zu machen fahren in Stuttgart zwei Stadtbahnzüge der SSB, die mit Informationen zur „Aktion-tu-was!“ beklebt sind.

Projektpartner

- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Polizeipräsidium

Zivilcourage geht jeden an – die Aktion vermittelt Tipps für richtiges Helfen.

ÖPNV – Sicherheitstraining „Generation 65+“

Senioren und Seniorinnen sind als Fußgänger im Straßenverkehr besonders gefährdet. Hinzu kommt, dass ältere Menschen sich teilweise bei der Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln unsicher fühlen.

Die Verkehrserziehung des Polizeipräsidiums hat deshalb ein speziell auf die „Generation 65+“ abgestimmtes Sicherheitstraining erstellt. In einer abwechslungsreichen Mischung aus Praxis und Theorie lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter anderem:

- Wie plane ich eine Fahrt?
- Wie komme ich sicher zu einer Haltestelle?
- Was ist beim Ein- und Aussteigen mit einem Rollator zu beachten?
- Wie halte ich mich richtig fest?
- Wie reagiere ich in Konfliktsituationen richtig ohne mich selbst zu gefährden?
- Wo sind die Sicherheitseinrichtungen in den Verkehrsmitteln und wie funktionieren sie?

Das Sicherheitstraining wurde im Jahr 2010 von 538 Seniorinnen und Senioren in 21 Veranstaltungen absolviert.

Projektpartner

- Polizeipräsidium
- Stuttgarter Straßenbahn AG



2.9 Sicherheit und Sauberkeit

Sauberkeit ist die kleine Schwester der Sicherheit. Verwahrloste, dreckige Straßenzüge, beschädigte Straßenbeleuchtungen und Müllansammlungen im öffentlichen Raum wirken sich häufig negativ auf das persönliche Sicherheitsgefühl aus. Die Bürger bekommen den Eindruck, niemand kümmere sich um sie. Und die Hemmschwelle, eine verwahrloste Örtlichkeit weiter zu beschädigen oder zu verunreinigen, ist bei vielen Menschen relativ niedrig. Deshalb gilt es, negative Entwicklungen rasch zu erkennen und zu beseitigen.

Beispiele

Graffiti-Gestaltung auf legalen Flächen

Illegale Graffiti schnell entfernen und zeitgleich Graffiti-Kunst fördern, das ist die Stuttgarter Philosophie. Graffiti, farbenfrohe Kunstwerke, bringen das urbane Lebensgefühl speziell junger Künstlerinnen und Künstler zum Ausdruck.

Allerdings können sie auch Sachbeschädigungen sein. Im Rahmen der Kontrollen zur Verkehrssicherheit in Fußgängerunterführungen und an einigen Stadtbahnhaltestellen erfassen Mitarbeiter des Tiefbauamts illegale Farbsprühereien und lassen diese schnellstmöglich entfernen. Denn saubere Wände und Treppenzugänge verbessern das Sicherheitsempfinden in den unterirdischen Bauwerken. Die illegalen, meist durch „Tags“ (Kennzeichen der Sprayer) versehenen Graffiti-Schmiereien sind Sachbeschädigungen und verursachen hohe Kosten. Daher geht das Tiefbauamt einen konsequenten Weg und erstattet Strafanzeige.

Graffiti ist jedoch nicht nur Vandalismus! Künstlerisch gestaltete, legal angebrachte Graffiti sind neben anderen Kunstwerken, Ausdruck städtischer Kultur im öffentlichen Raum. Beispiele hierfür sind:

Das Tiefbauamt bietet dem Jugendhaus Mitte seit einigen Jahren die Möglichkeit, verschiedene Gebäudeteile und Unterführungen, nach Genehmigung der Entwürfe durch das Tiefbauamt und den Bezirksbeirat, neu zu gestalten und zu verschönern. Dabei wird die gegenüberliegende Wand hell und freundlich gestrichen, so dass die Passanten sich nicht „von Farbe erdrückt“ fühlen. Die Kunst Jugendlicher geht somit einher mit einem sauberen Stadtbild.

Im Jahr 2010 wurde die Fußgängerunterführung Kronen-/Friedrichstraße gestaltet. Die Bürger verfolgten interessiert den Werdegang der Bilder und die Jugendlichen bekamen viele positive Rückmeldungen. Im Herbst 2010 hat die Künstlergruppe Farbflash an der Lärmschutzwand B 10/27 in Zuffenhausen Graffiti angebracht. Die Künstler besprayten die neu fertig gestellte Lärmschutzwand bei der Zabergäubrücke auf ca. 100 m Länge bis zu einer Höhe von ca. 3 m.

Auch in Stammheim wurde in Zusammenarbeit von Bezirksamt, Kinder- und Jugendhaus

Graffiti können kleine Kunstwerke sein – aber nur an erlaubten Flächen.



und dem Mehrgenerationenhaus die urbane Kunst gefördert. Hierzu konnten Jugendliche Graffiti erstellen, welche dann im Mehrgenerationenzentrum angebracht wurden. Sieben gelungene Graffiti wurden im Bereich der Jungen Pflege aufgehängt, was ein bisschen mehr Farbe in den Pflegebereich bringt.

Projektpartner

- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH
- Tiefbauamt
- Stuttgarter Straßenbahnen AG
- Kinder- und Jugendhaus Stammheim
- Mehrgenerationenzentrum
- Bezirksamt Stammheim

Let's putz Stuttgart

Bei „Let's putz Stuttgart“ stehen der Gedanke des Umweltschutzes, der Sauberkeit und das bürgerschaftliche Engagement im Vordergrund. Ziel ist es, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger in Gruppen zu organisieren und für gemeinsame Putzaktionen zu motivieren. Da praktizierter Umweltschutz

zuerst bei der praktischen Umwelterziehung ansetzen muss, werden vorrangig Kinder und Jugendliche aufgefordert, an der Aktion teilzunehmen. 2010 wurden über 2.400 Bürgerinnen und Bürger zu einer Vielzahl von einzelnen Putzaktionen in den Stadtbezirken mobilisiert. So konnten Grünanlagen, Verkehrsflächen und Kinderspielplätze von herumliegendem Müll befreit werden.

„Let's putz“ Stuttgart ist ein Wettbewerb zwischen den Stadtbezirken Stuttgarts, der mit großer Unterstützung der Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorsteher durchgeführt wird. Die Bezirksrathäuser rufen die im Stadtbezirk vertretenen Institutionen, vorrangig die Vereine, Schulen und Kindergärten zwischen März und Oktober dazu auf, Putzaktionen zu veranstalten. Dabei sollen möglichst viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst viel Müll sammeln. Sobald die Aktionswochen zu Ende sind, werden die Sieger anhand der Teilnehmerzahl ermittelt. Gewinner ist, wer die meisten Putzkräfte im Verhältnis zur Anzahl der Einwohner des Stadtbezirks mobilisieren konnte.

*Zu einem sauberen
Stadtbild können alle
beitragen – und
gewinnen!*



Im Jahr 2010 gab es folgende Sieger und Preise:

1. Platz: Birkach, 5.000 Euro
2. Platz: Botnang, 2.000 Euro
3. Platz: Untertürkheim, 1.000 Euro

Projektpartner

- Abfallwirtschaft Stuttgart (Eigenbetrieb)
- Garten-, Friedhofs- und Forstamt
- Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V.

Ordnungspatenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender

Um die Sauberkeit und Sicherheit in Stuttgart zu verbessern, übernehmen Anwohner Patenschaften für Spielplätze, Grünanlagen, Bäume und Hundetütenspender. Die Aufgabe des jeweiligen Spielplatz- und Grünflächenpaten ist es, die Fläche regelmäßig zu inspizieren, Müll in die vorhandenen Abfallbehälter zu werfen und Schäden an Spielgeräten, Bänken, Bäumen oder Wegen dem Garten-,

Friedhofs- und Forstamt zu melden. Baumpaten haben die Aufgabe, die Bäume regelmäßig zu bewässern und Abfälle und Verunreinigungen zu beseitigen, die dem Baum schaden. Paten für Hundetütenspender füllen regelmäßig Tüten in die vorgesehenen Behälter auf.

Das Ziel dieses Projektes ist die Steigerung der Sauberkeit und Sicherheit in der Landeshauptstadt Stuttgart und damit das Wohlbefinden der Bevölkerung durch die schnelle Reaktion auf Verschmutzungen und Zerstörungen sowie durch erhöhte soziale Kontrolle.

Patenschaften wurden zum Beispiel für den Wasserspielplatz im Wartberggelände in Stuttgart-Nord und für den Spielplatz Genssenweg in Stuttgart-Weilimdorf übernommen.

Projektpartner

- Pro Stuttgarter Verkehrsverein e.V.
- Bezirksämter
- Garten-, Friedhofs- und Forstamt



Ehrenamtliche helfen Sauberkeit und Ordnung zu erhalten.

2.10 Kriminalprävention und Städtebau

Der öffentliche Raum soll so gestaltet werden, dass sich die Menschen auf den Straßen und Plätzen wohl fühlen. Diese Erkenntnis wird bei allen künftigen Stadtplanungen genauso berücksichtigt wie bei anstehenden Sanierungen im öffentlichen Raum. Es gibt klassische Angsträume wie Parkanlagen bei Nacht, Unterführungen und Parkhäuser, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen. Belebte Plätze, die bei Dunkelheit gut beleuchtet sind, wirken positiv auf das Sicherheitsgefühl der Menschen.

Beispiele

Mit Kunst gegen Vandalismus

Dieses Projekt richtet sich gegen Gewalt, Drogenmissbrauch, Rassismus und Diskriminierung. Ziel des Projektes ist es, Schüler und Schülerinnen der Fasanenhofschole für diese Themen zu sensibilisieren und Vandalismus entgegenzutreten. Da es im Fasanenhof, vor

allen an Haltestellen, zu Schmierereien und Zerstörungen kam, dient dieses Projekt als Präventionsmaßnahme gegen künftige Schäden. Die Schüler der Fasanenhofschole wurden in die Präventionsmaßnahmen eingebunden, indem die Themen besprochen und Lösungen entwickelt wurden. Zentraler Lösungsansatz ist die öffentliche Darstellung des Themas durch künstlerische Mittel. Entlang des Janusz-Korczak-Wegs wurden Vitrinen und sieben Kunst-Stahlplatten in einem „Weg der Besinnung“ ausgestellt, welche von den Schülerinnen und Schülern der Fasanenhofschole während des Unterrichts künstlerisch gestaltet wurden. Vier Stahlplatten wurden zudem 2010 in die Stadtbahnhaltestellen Bonhoefferkirche und Europaplatz baulich integriert.

Projektpartner

- Evangelische Kirchengemeinde Fasanenhof
- Katholische Kirchengemeinde Fasanenhof
- Fasanenhofschole
- Kinder- und Jugendhaus Fasanenhof
- Bürgerverein Fasanenhof – hier leben wir

*Problem: Treffpunkte
Jugendlicher sind
häufig mit Anwohner-
interessen schlecht
vereinbar*



Jugendtreff Tapachtal

Jugendliche trafen sich in Stuttgart-Rot auf der Straße und in der kalten Jahreszeit unter überdachten Eingangsbereichen von Läden oder Supermärkten. Dadurch prallte das Freizeitverhalten der jungen Menschen oft mit den Interessen der Anwohner zusammen.

Ziel des Projektes ist es, einen akzeptierten Jugendtreff im Tapachtal zu schaffen, um die Konflikte zwischen den beteiligten Parteien umgehen zu können. Aus diesem Anlass haben Kinder und Jugendliche im Frühjahr 2008 Vorschläge zur zukünftigen Gestaltung des Jugendtreffpunktes sowie eines Spiel- und Bolzplatzes erarbeitet. Diese haben sich in verschiedenen Bauteams zusammengeslossen und in die Arbeiten vor Ort eingebracht. Die gesamte Maßnahme wurde von Ortsbegehungen, Workshops mit Anwohnern und Interessenvertretern der Zielgruppe begleitet. Im Juni 2010 wurde im Tapachtal der Jugendtreffpunkt sowie ein Spielplatz und Bolzplatz neu geschaffen. Er wird vor-

zugsweise am Wochenende und spät abends von vielen Jugendlichen genutzt und hat dazu geführt eine Eskalation zu verhindern.

Projektpartner

- Garten-, Friedhofs- und Forstamt
- Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung
- Polizeipräsidium
- Spielplatzinitiative Tapachtal
- Mobile Jugendarbeit in Rot
- Arbeitskreise der Sozialen Stadt
- Stadtteilmanagement



Lösung: Ein Bolzplatz mit überdachtem Treffpunkt im Tapachtal außerhalb des Wohngebietes



3. Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.

Sicherheit geht uns alle an, nicht nur die Polizei und die Stadt. Die 1997 gegründete Sicherheitspartnerschaft zwischen Stadt, Polizei und Bürgerschaft führte Stuttgart auf den Weg zu einer der sichersten Großstädte in Deutschland und Europa.

Ziel des Fördervereins Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. ist, die Kriminalität in Stuttgart durch Prävention und Aufklärung zu verringern sowie die Sicherheit, auch die des Straßenverkehrs, und das Sicherheitsempfinden aller Bürgerinnen und Bürger zu verbessern. Durch gemeinsames Handeln, die Förderung bürgerschaftlicher Mitverantwortung und das Zusammenspiel öffentlichen und privaten Engagements können wir eine attraktive und saubere Stadt schaffen und erhalten.

Die Bürgerinnen und Bürger sollen:

- sicher leben und sich wohl fühlen in einer sauberen Stadt,
- in den Abendstunden ohne Angst und alleine ausgehen können,
- immer sicher nach Hause kommen sowie
- ihre Kinder beruhigt zum Spielen und in die Schule schicken können.

Der Verein verfolgt diese Ziele auf folgenden Handlungsfeldern:

- Förderung der Kommunalen Kriminalprävention,
- Förderung der Integration,
- Förderung der Verkehrssicherheit,
- Förderung von Erziehung und Bildung,
- Förderung der Jugendarbeit und Jugendfreizeit,
- Förderung des Umweltschutzes,
- Förderung der Altenfürsorge sowie
- Förderung mildtätiger Zwecke

Der Förderverein vertritt die dritte Säule in der erfolgreichen Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft:

- Er koordiniert und zentralisiert das bürgerschaftliche Engagement für mehr Sicherheit und Sauberkeit;
- er verbindet professionelles Handeln mit bürgerschaftlicher Einsatzbereitschaft und sieht sich als Vermittler in die Wirtschaft, deren Unterstützung in der Sicherheitsvorsorge benötigt wird;
- er arbeitet eng und kontinuierlich mit den Bezirksvorsteherinnen und Bezirksvorstehern, Bezirks- und Sicherheitsbeiräten, Polizeidienststellen, Kindergärten und Schulen, der Stadtverwaltung, den Vereinen und privaten Initiativen zusammen und
- initiiert eigene Projekte für mehr Sicherheit und Sauberkeit.



Der Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e.V. hat auch im Jahr 2009 zahlreiche Projekte der Stuttgarter Sicherheitspartnerschaft finanziell unterstützt. Finanzielle Zuwendungen (Spenden) können auf Wunsch zweckgebunden verwendet werden, zum Beispiel zur Unterstützung eines bestimmten Projekts in einer Schule oder in einem Stadtbezirk. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Spendenkonto: Förderverein SuSS e.V.

Konto-Nummer: 22 55 88 4

Bankleitzahl: 600 501 01, BW-Bank

4. Zentrale Ansprechpartner und Kontakte

Landeshauptstadt Stuttgart

Stabsstelle Sicherheitspartnerschaft in der
Kommunalen Kriminalprävention
Michael Kayser
Marktplatz 1, Rathaus
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6115
Telefax: 0711/216-956115
E-Mail: kriminalpraevention@stuttgart.de
Internet: www.stuttgart.de/kriminalpraevention

Polizeipräsidium Stuttgart

Stabsstelle Prävention
Ulrich Sauter
Hahnemannstraße 1
70191 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-2300
Telefax: 0711/8990-2073
E-Mail: stuttgart.pp.praevention@polizei.bwl.de
Internet: www.polizei-stuttgart.de

Förderverein Sicheres und Sauberes Stuttgart e. V.

Geschäftsführer
Bezirksvorsteher Edgar Hemmerich
Filderhauptstraße 155
70599 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4967
Telefax: 0711/216-4943
E-Mail: edgar.hemmerich@stuttgart.de

5. Dezentrale Ansprechpartner und Kontakte, Stadtbezirke und Polizeireviere

Ansprechpartner der Bezirksämter:

Stuttgart-Mitte

Bezirksvorsteherin Veronika Kienzle
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6835
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-Nord

Bezirksvorsteherin Andrea Krueger
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6561
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-Ost

Bezirksvorsteher Martin Körner
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-8124
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-Süd

Bezirksvorsteher Rupert Kellermann
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-6264
Telefax: 0711/216-7537

Stuttgart-West

Bezirksvorsteher Reinhard Möhrle
Marktplatz 1
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/216-3956
Telefax: 0711/216-7537

Bad Cannstatt

Bezirksvorsteher Thomas Jakob
Kegelenstr. 12
70372 Stuttgart
Telefon: 0711/216-98946
Telefax: 0711/216-4607

Botnang

Bezirksvorsteher Wolfgang Stierle
Klinglerstraße 7
70195 Stuttgart
Telefon: 0711/216-3582
Telefax: 0711/216-7870

Degerloch

Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold
Große Falterstraße 2
70597 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4960
Telefax: 0711/216-4926

Feuerbach

Bezirksvorsteherin Andrea Klöber
Wilhelm-Geiger-Platz 10
70469 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5241
Telefax: 0711/216-5243

Hedelfingen

Bezirksvorsteher Hans-Peter Seiler
Heumadener Straße 1
70329 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5073
Telefax: 0711/216-5016

Möhringen

Bezirksvorsteher Jürgen Lohmann
Maierstraße 1
70567 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4400
Telefax: 0711/216-4968

Mühlhausen

Bezirksvorsteher Bernd-Marcel Löffler
Mönchfeldstraße 35
70378 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4598
Telefax: 0711/216-4220

Münster

Bezirksvorsteherin Renate Polinski
Schussengasse 10
70376 Stuttgart
Telefon: 0711/216-7536
Telefax: 0711/216-4215

Obertürkheim

Bezirksvorsteher Peter Beier
Augsburger Straße 659
70329 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5030
Telefax: 0711/216-5062

Plieningen und Birkach

Bezirksvorsteher Edgar Hemmerich
Filderhauptstraße 155
70599 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4967
Telefax: 0711/216-4943

Sillenbuch

Bezirksvorsteher Peter-Alexander Schreck
Aixheimer Straße 28
70619 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4978
Telefax: 0711/216-5173

Stammheim

Bezirksvorsteherin Tina Hülle
Kornwestheimer Straße 5
70439 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5365
Telefax: 0711/216-5499

Untertürkheim

Bezirksvorsteher Klaus Eggert
Großglocknerstraße 24–26
70327 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5095
Telefax: 0711/216-5005

Vaihingen

Bezirksvorsteher Wolfgang Meinhardt
Rathausplatz 1
70563 Stuttgart
Telefon: 0711/216-4840
Telefax: 0711/216-4831

Wangen

Bezirksvorsteherin Beate Dietrich
Wangener Marktplatz 1
70327 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5010
Telefax: 0711/216-5094

Weilimdorf

Bezirksvorsteherin Ulrike Zich
Löwen-Markt 1
70499 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5302
Telefon: 0711/216-5323

Zuffenhausen

Bezirksvorsteher Gerhard Hanus
Emil-Schuler-Platz 1
70435 Stuttgart
Telefon: 0711/216-5408
Telefax: 0711/216-5397

**Polizeipräsidium Stuttgart
Polizeireviere:****Polizeirevier 1 Hauptstätter
Straße**

Revierleiter Joachim Barich
Hauptstätter Straße 34
70173 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3100

Polizeirevier 2 Wolframstraße

Revierleiter Andreas Feß
Wolframstraße 36
70191 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3200

Polizeirevier 3 Gutenbergstraße

Revierleiter Bernhard Brenner
Gutenbergstraße 75/77
70197 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3300

Polizeirevier 4 Balingen Straße

Revierleiter Stefan Hartmaier
Balingen Straße 31
70567 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3400

Polizeirevier 5 Ostendstraße

Revierleiter Thomas Engelhardt
Ostendstraße 88
70188 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3500

**Polizeirevier 6 Wiesbadener
Straße**

Revierleiter Guido Passaro
Wiesbadener Straße 54
70372 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3600

**Polizeirevier 7 Ludwigsburger
Straße**

Revierleiter Dieter Steinmann
Ludwigsburger Straße 126
70435 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3700

Polizeirevier 8 Kärntner Straße

Revierleiter Dieter Baur
Kärntner Straße 18
70469 Stuttgart
Telefon: 0711/8990-3800

